

Online-Befragung unter ausländischen Studenten an der TU Dresden

Seminar: Meinungsforschung

Dozent: Prof. Dr. Wolfgang Donsbach

Projektgruppe: André Rhody, Changxu Lai, Daniel Brückner, Martin Waldau

1. Einleitung	4
2. Zielsetzung der Studie	7
3. Theoretischer Hintergrund	11
3.1 Relevanz	12
3.2 Integration	18
3.3 Rechtsextremismus	24
3.4 Forschungsstand	37
4. Forschungsfragen	45
5. Methodenübersicht	48
5.1 Übersicht	49
5.2 Ausschöpfung	50
5.3 Repräsentativität	52



6. Datenauswertung	54
6.1 Dresden als Studienort	55
6.2 Zufrieden mit der Wahl?	59
6.3 Rund um das Akademische Auslandsamt	71
6.4 Eine Frage der Integration	80
6.5 Rechtsextremismus	86
6.6 Lebensperspektiven	97
7. Empfehlungen	104
8. Schlussbetrachtung	105
Literatur	108



1. Einleitung



1. Einleitung - Ausgangssituation

- An der TU Dresden studieren gegenwärtig ca. 3.500 ausländische Studenten
 - Erfahrung des Akademischen Auslandsamtes zeigen folgendes:
 1. vielen ausländischen Studierenden fällt es schwer Anschluss an deutsche Kommilitonen zu finden
 2. vielen ausländischen Studierenden fällt es schwer, sich in das Studienleben einzubringen
 - Im Gegensatz dazu fühlen sich gut integrierte ausländische Studierende wohler, lernen die Sprache und ihr Gastland schneller kennen
- Erbringung guter Studienleistungen fällt Ihnen leichter !!!**

1. Einleitung - Ausgangssituation

- **Das Akademische Auslandsamt fördert aus diesem Grunde aktiv die Integration ausländischer Studierender mit Hilfe einer Vielzahl unterschiedlicher Angebote**
 - **Zu einer zukünftig noch effektiveren Gestaltung dieser Arbeit sollte eine Befragung unter ausländischen Studierenden durchgeführt werden**
-
- **Zusätzliche Aspekte für die Befragung:**
 - 1. Beurteilung der Behörden in Dresden**
 - 2. Ausländerfeindlichkeit in Dresden**
 - 3. Perspektive der ausländischen Studierenden in Sachsen**

2. Zielsetzung der Studie



2. Zielsetzung der Studie

Drei besonders wichtige Themenkomplexe stehen im Mittelpunkt

1. Die Situation in Dresden und an der TU Dresden im Allgemeinen

- Ermittlung der Gründe für die Hochschulwahl
- Beurteilung der Studiensituation an der TU Dresden durch die Studierenden (Wohlfühlfaktor)
- Beurteilung Lebenssituation in Dresden durch die Studierenden (Wohlfühlfaktor)
- Ermittlung der Einschätzung ihres Integrationsgrades durch die Studierenden



2. Zielsetzung der Studie

Drei besonders wichtige Themenkomplexe stehen im Mittelpunkt

2. Das Angebot des Akademischen Auslandsamtes

- Ermittlung der Bekanntheit der Angebote
- Ermittlung der Wahrnehmung der Angebote
- Beurteilung der Angebote (Attraktivität)
- Ermittlung der Angebotsnutzung und zukünftigen Wünsche



2. Zielsetzung der Studie

Drei besonders wichtige Themenkomplexe stehen im Mittelpunkt

3. Rassismus/Rechtsextremismus/Ausländerfeindlichkeit

- Ermittlung der Erlebnisse/Konfrontationen bei den Studierenden
- Ermittlung der Orte dieser Erlebnisse
- Ermittlung der Art solcher Erlebnisse
- Ermittlung der Hilfezuwendung und Unterstützung in solchen Fällen
- Beurteilung der Unterstützung in solchen Fällen



3. Theoretischer Hintergrund



- Deutschland gilt als ein Magnet für angehende Akademiker aus aller Welt (Bildung „*made in Germany*“)
- Studiengebühren (in einigen Bundesländern) sind im Vergleich zu anderen populären Ländern (USA, GB, F, etc.) gering
 - Deutschland belegt in der Gunst ausländischer Studenten im weltweiten Vergleich Rang 3 (vgl. DSW/HIS 18. Sozialerhebung)
 - ca. 250.000 ausländische Studierende an deutschen Unis

ABER

Seit 2003 sinkt die Zahl ausländischer Studienanfänger in Deutschland !!!



Mögliche Gründe für den Verlust ausländischer Studenten:

- **Nichteuropäern geht es während des Studiums in Deutschland möglicherweise nicht sehr gut**

Gefahr: gerät in die Öffentlichkeit und spricht sich herum

- **Deutschland macht aus seiner Attraktivität nicht viel**
 - **Andere Länder streben größere Bemühungen um ausländische Studierende an**
- potentielle Interessenten entscheiden sich für diese Länder**

„Wir haben hier keine langjährige Tradition von Gastfreundschaft, auch nicht an den Unis“ Christian Bode, DAAD



- **Hochentwickeltes Industrieland braucht Gaststudenten aus folgenden Gründen:**
 - 1. Völkerverständigung**
 - 2. Multikulturelles Lebensgefühl**
 - 3. wirtschaftlicher und bildungspolitischer Eigennutz**
- **Besonders Deutschland kann es sich nicht leisten, ausländische Studierende zu vertreiben, da ein enormer Fachkräftemangel vorherrscht und dieser in den nächsten Jahren zunehmen wird**
- **Ausländische Studierende sind die, in vielen Branchen ersehnten, hochqualifizierten Zuwanderer mit Abschlüssen von deutschen Unis, perfekten Sprachkenntnissen und hoher Einsatzbereitschaft**

„In Deutschland fragen wir uns nicht, wie wir die Leute an die Uni kriegen, sondern wie wir sie fernhalten“ Christian Berthold, CHE Consult



- **Zuwanderung sollte gezielt mit qualifiziertem Fachpersonal gesteuert werden. Wenn die ausländischen Studierenden hier in Dresden bzw. Sachsen ihre Ausbildung genießen, wäre die beste Weiterentwicklung diese Fachkräfte auch hier zu behalten. Sachsen benötigt mehr Zuwanderung. Durch die vergangenen Geburtenschwachen Jahre hat sich die demographische Situation prekär entwickelt. Eine Lösung dieses Problems wäre die Zuwanderung bzw. das Behalten von qualifizierten ausländischen Arbeitskräften.**

Aber dafür müssen vor allem von wirtschaftlicher Seite mehr Anreize geboten werden.



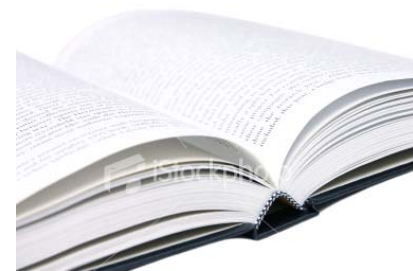
Bedeutung für die TU Dresden, das AAA & die Stadt Dresden:

- 1. Anpassung der Studiensituation in dem Maße, um einen möglichst hohen Wohlfühlfaktor unter den ausländischen Studierenden zu erreichen.**
- 2. Zielsetzung muss ein Rundum-Sorglos-Service für die ausländischen Studierenden sein.**
- 3. Es muss ein Mindestmaß an Integration erreicht werden. Und zwar in beide Richtungen. Seitens der deutschen und ausländischen Studierenden, den Integration ist keine „Einbahnstrasse“!**
- 4. Das Problem Rechtsextremismus muss minimiert werden, um einerseits ausländische Studierenden zu schützen und andererseits das Image von Dresden nicht zu beschädigen.**



Theoretische Fundierung von Integration und Rechtsextremismus

Im Zuge der durchgeführten Befragung waren die Themen „Integration“ und Rechtsextremismus zentrale Aspekte, die bearbeitet werden sollten. Aus diesem Grunde werden auf den folgenden Folien zur theoretischen Fundierung die Konstrukte „Integration/Soziale Integration“ sowie „Rechtsextremismus“ genauer erläutert und mit der Befragung in Verbindung gebracht.



Soziale Integration:

- **Kontakte und Beziehungen, die für das psychisches Wohlbefinden des Menschen und seine Identität mitverantwortlich sind**
- **Der Mensch ist angewiesen auf positive soziale Kontakte in Familie, Schule, Universität, dem Arbeitsplatz und im Freundeskreis**
 - **Dieses Netz ist die Voraussetzung, damit der Mensch sich angenommen, akzeptiert und zugehörig fühlt**
 - **soziales Netz birgt Raum für positive und negative Interaktionen**
 - **soziale Integration ist weder gut noch schlecht**



Auswirkungen sozialer Integration:

- **weniger integrierte Menschen haben in Stresssituationen auch wenig Aussicht auf eine „helfende Hand“ und erkranken schnell, da Sie in kritischen Lebenssituationen wenig Unterstützung erhalten**
- **sozial integrierte Menschen erkranken seltener, da die Interaktionen, durch die die Probleme des Betroffenen gelöst werden sollen bzw. hilfreich sind**

→ bessere Stressverarbeitung



Integrationssebenen:

- **Strukturelle Integration:**
 - **Anerkennung von ausländischen Bürgern in der Aufnahmege-
sellschaft**
 - **Zugang zu gesellschaftlichen Positionen, gleichberechtigte
Chancen in der Gesellschaft (Arbeits-, Wohnungs-, Bildungs-
und Konsummarkt)**
 - **Voraussetzung = sprachliche Kenntnisse sowie Kenntnisse über
soziale Regeln des Landes**
- **Kulturelle Integration:**
 - **Teilnahme an gesellschaftlichem Leben durch Lernen der
Kultur sowie Veränderung der Werte, Normen & Einstellung**



Integrationssebenen:

- **Soziale Integration:**
 - **Akzeptanz der ausländischen Bürger innerhalb der Aufnahmegesellschaft sowie Akzeptanz der Aufnahmegesellschaft auf Seiten der ausländischen Bürger**
- **Identifikatorische Integration:**
 - **Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls seitens der ausländischen Bürger**
 - **Herstellung emotionaler bzw. expressiver Beziehungen zw. Personen zum Zwecke von Sinnstiftung und Selbstverwirklichung**



Anforderungen an ausländische Bürger:

- **Aneignung bestimmter Kenntnisse, Fähigkeiten, Einstellungen sowie den Willen, eine weitgehend Neuorganisation der Persönlichkeit einzugehen**
- **Zentrales Element = Erlernen der Sprache der jeweiligen Nation**
- **Problem: Parallelgesellschaft**
 - ausländische Bürger neigen dazu, sich in den eigenen Volksgruppen zu bewegen (soziale Isolation)
- **Integrationsprozesse laufen schnell und nachhaltig ab**
 - für ausländische Bürger ist es wichtig, sich schnell auf die neue Gesellschaft einzustellen, um Vorurteile, Diskriminierung gegenüber der Aufnahmegesellschaft zu vermeiden



Anforderungen an die Aufnahmegesellschaft:

- **Mindestmaß an Offenheit gegenüber ausländischen Bürgern**
- **Hilfsbereitschaft, Verständnis, Geduld, etc.**
- **Zugang zum Bildungs-, Arbeits- & Wohnungsmarkt für ausländische Bürger**
- **Um Parallelgesellschaften auszuschließen, muss die Konzentration von gleichen Nationen im jeweiligen Land oder der jeweiligen Stadt verhindert oder minimiert werden**
- **Abbau von Vorurteilen, Diskriminierungen und Rassismus**
 - **Verhinderung durch Justizbehörden oder Aufklärungskampagnen**



Definition:

- **„Rechtsextremismus ist ein Einstellungsmuster, dessen verbindendes Kennzeichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen darstellen. Diese äußern sich in der Neigung zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Nationalsozialismus. Sie sind gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen.“**
- **Chauvinismus bezeichnet eine Form von ausgeprägtem Nationalismus, der demokratische Grundwerte missachtet und durch ein übersteigertes nationales Selbstbewusstsein, andere Länder und Nationen abwertet**

Quelle: Butterwegge (2002), Winkler (2000).

Quelle: Rechtsextremismus. Verfügbar unter: <http://www.fes.de/forumjugend/Demokratie-staerken-Rechtsextremismus-bekaempfen.pdf>, S.13 [06.03.09].



Studie Rechtsextremismus:

- Im Auftrag der Friedrich-Ebert Stiftung untersuchten Elmar Brähler und Oliver Decker in Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig und dem Marktforschungsunternehmen USUMA die Dimensionen von Rechtsextremismus in Deutschland
 - Dimensionen:
 - Befürwortung rechtautoritärer Diktaturen
 - Chauvinismus
 - Ausländerfeindlichkeit
 - Antisemitismus
 - Sozialdarwinismus
 - Verharmlosung des Nationalsozialismus



Studie Rechtsextremismus:

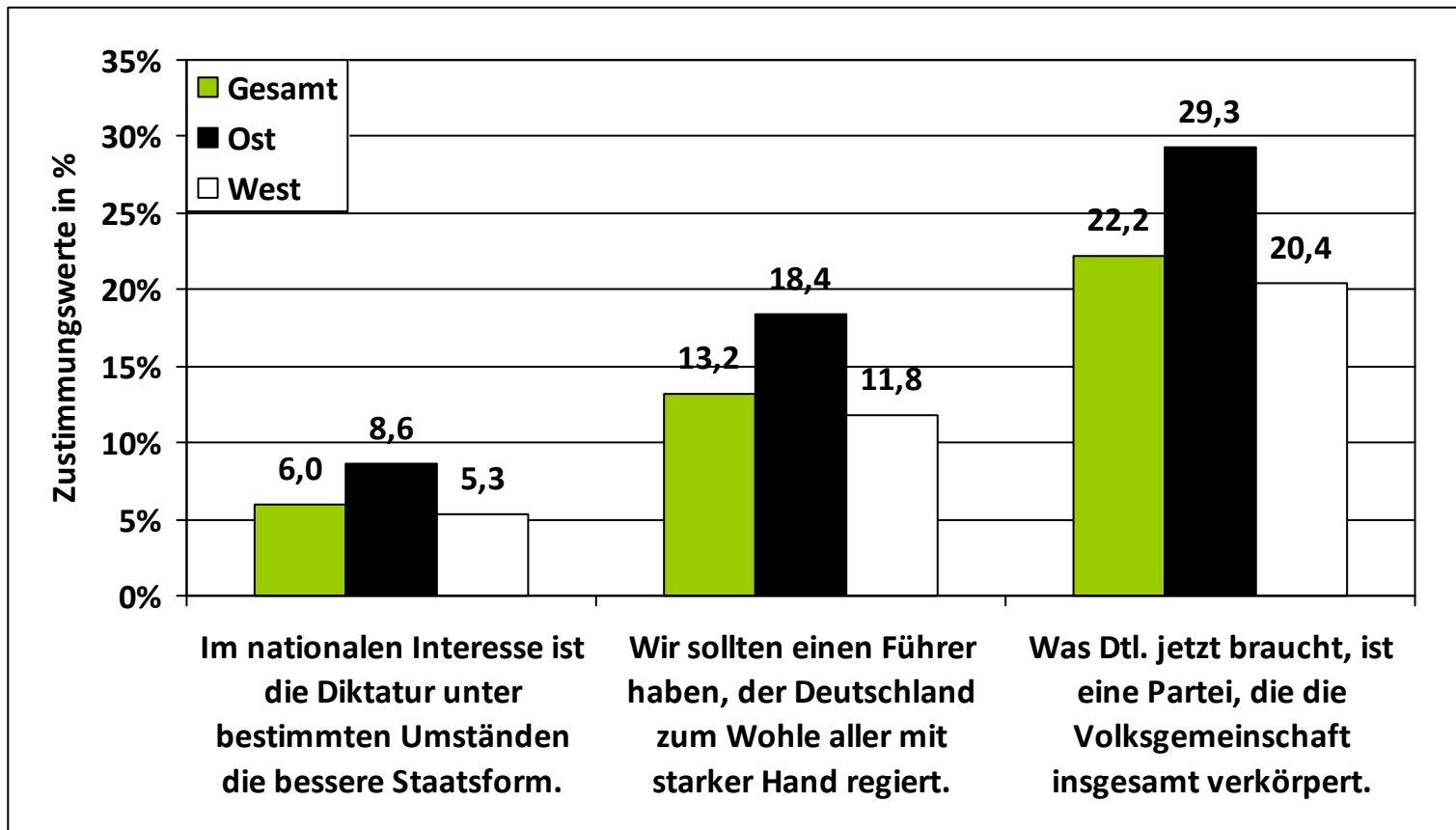
- Die Befragung wurde im Auftrag der Universität Leipzig vom unabhängigen Meinungsforschungsinstitut USUMA durchgeführt. Methodisch wurde dabei nach Maßgabe der ADM Stichprobengewinnung vorgegangen
 - Untersuchung: Repräsentativerhebung
 - Datenerhebung: USUMA (Berlin)
 - Zeitraum: Mai/Juni 2008
 - Stichprobe: Gesamtbevölkerung in Deutschland
 - 14-91 Jahre
 - 1921 Personen
 - 505 Personen
- Im Folgenden werden relevante Inhalte der Studie für die Befragung der ausländischen Studierenden gezeigt



3.3 Rechtsextremismus IV

Studie Rechtsextremismus:

Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur - Zustimmung 2008 in Prozent.



Eigene Darstellung der Ergebnisse.

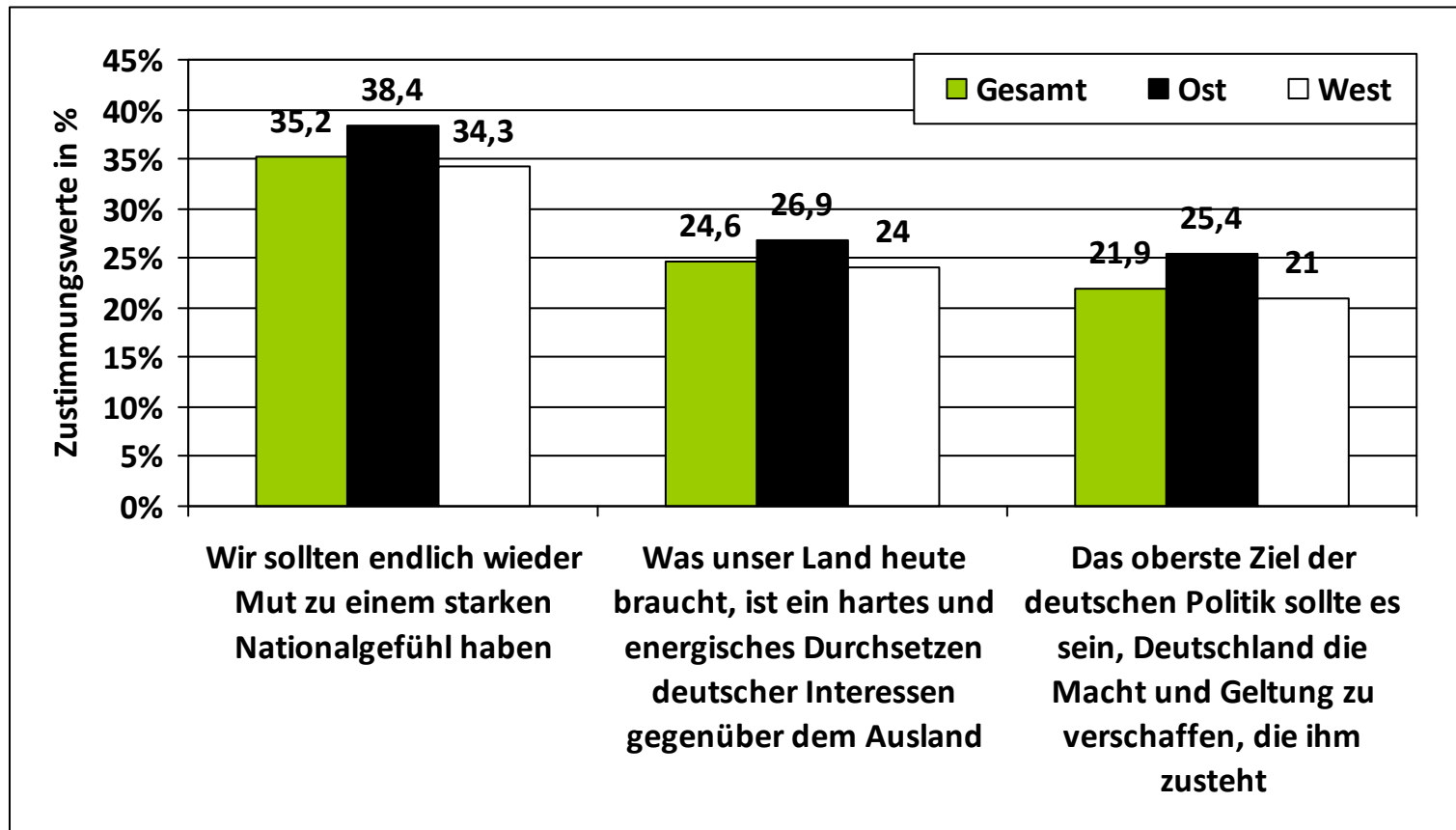
Quelle: Rechtsextremismus II., Verfügbar unter: http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/081127_zusammenfassung_studie.pdf [06.03.09].



3.3 Rechtsextremismus V

Studie Rechtsextremismus:

Chauvinismus - Zustimmung 2008 in Prozent.



Eigene Darstellung der Ergebnisse.

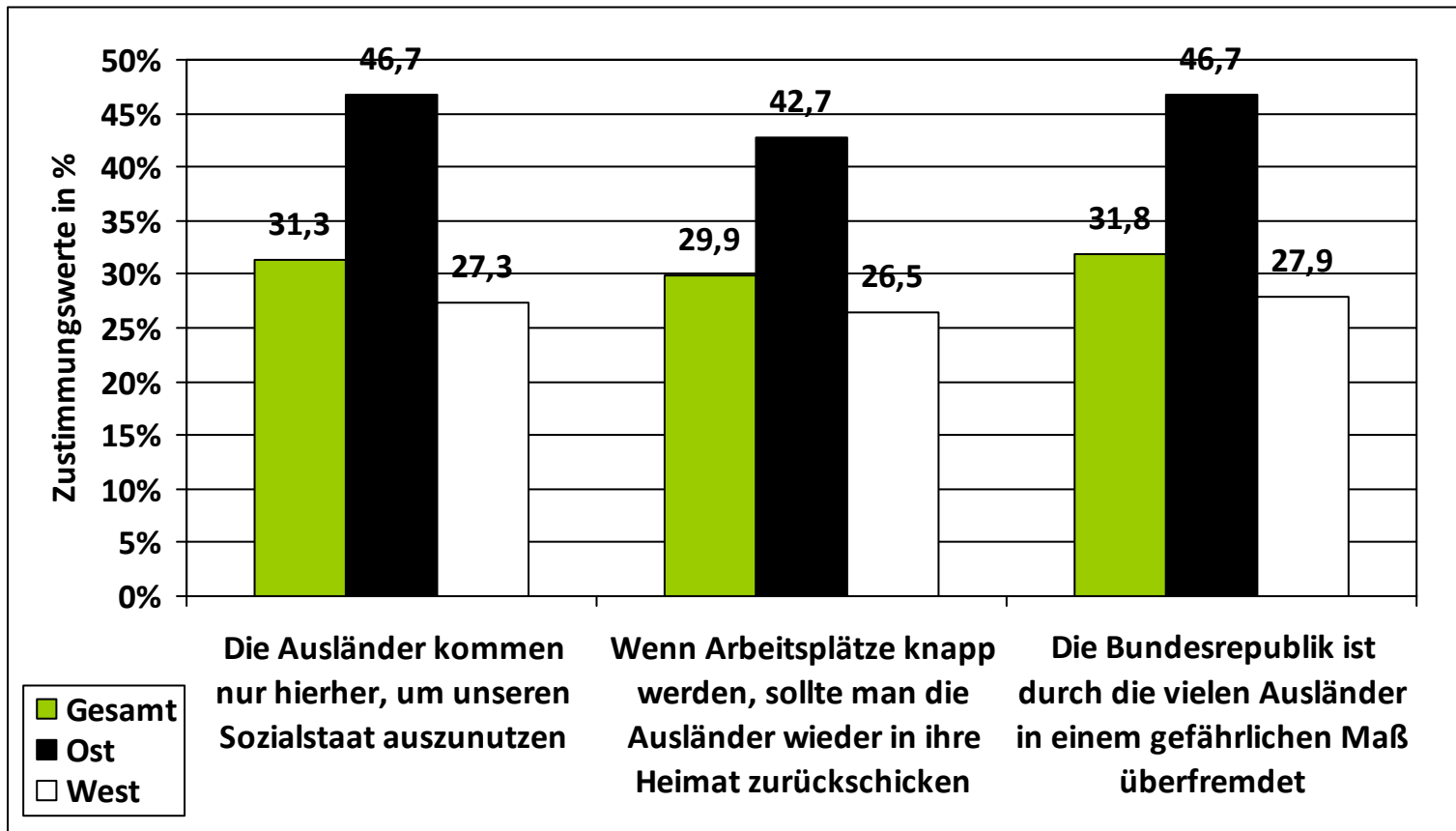
Quelle: Rechtsextremismus II. Verfügbar unter: http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/081127_zusammenfassung_studie.pdf [06.03.09].



3.3 Rechtsextremismus VI

Studie Rechtsextremismus:

Ausländerfeindlichkeit - Zustimmung 2008 in Prozent.



Eigene Darstellung der Ergebnisse.

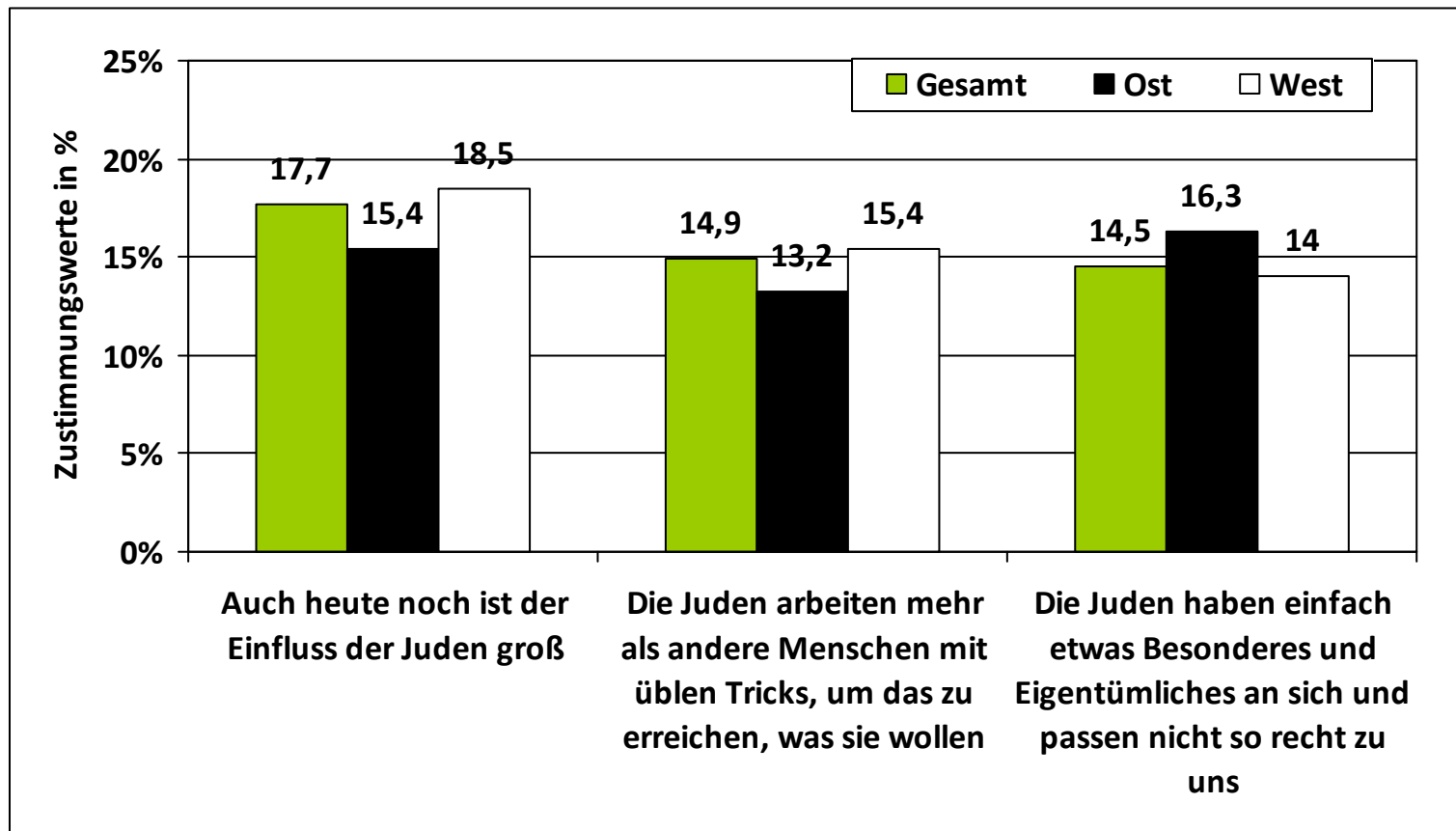
Quelle: Rechtsextremismus II. Verfügbar unter: http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/081127_zusammenfassung_studie.pdf [06.03.09].



3.3 Rechtsextremismus VII

Studie Rechtsextremismus:

Antisemitismus - Zustimmung 2008 in Prozent.



Eigene Darstellung der Ergebnisse.

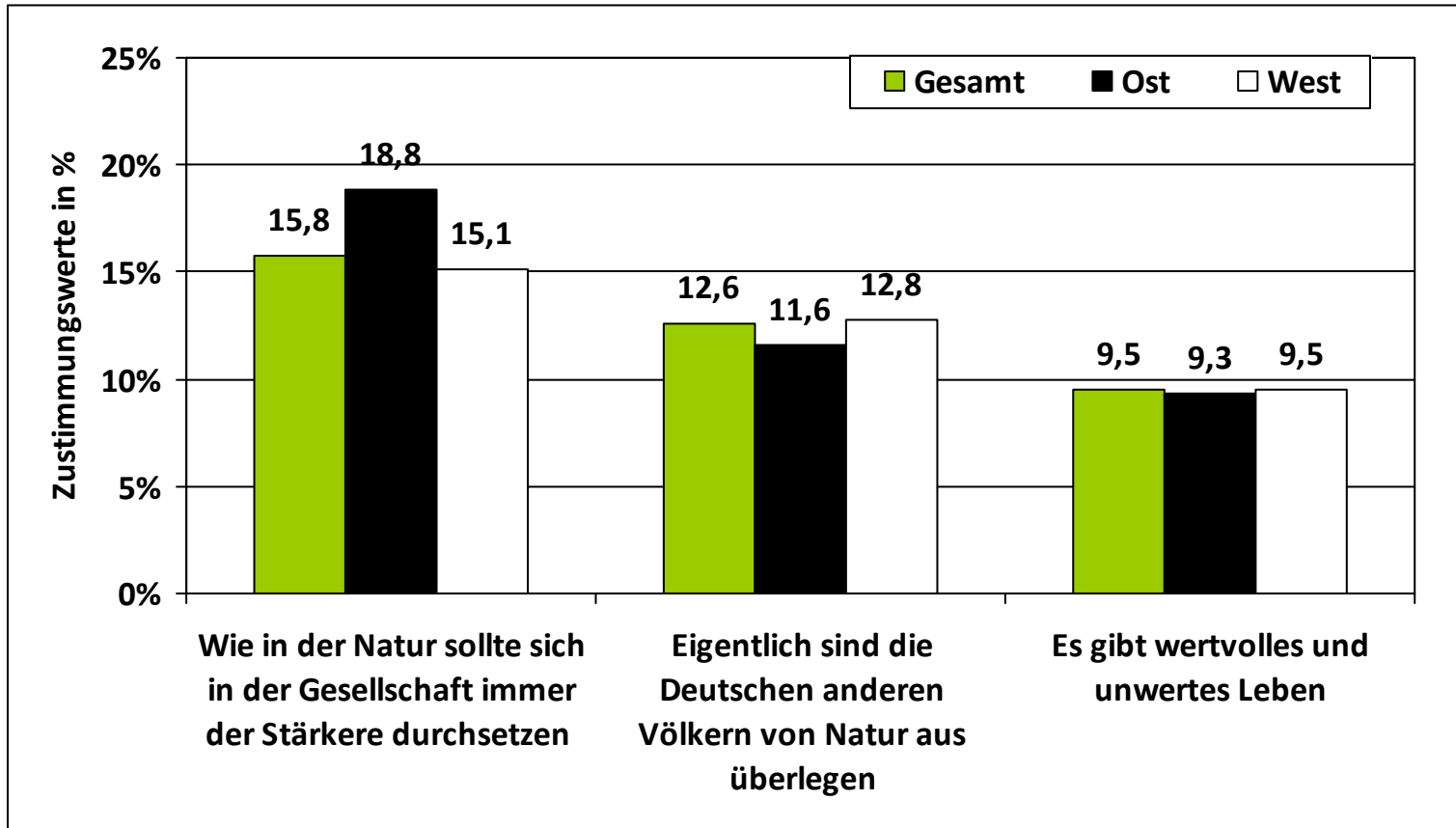
Quelle: Rechtsextremismus II. Verfügbar unter: http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/081127_zusammenfassung_studie.pdf [06.03.09].



3.3 Rechtsextremismus VIII

Studie Rechtsextremismus:

Sozialdarwinismus - Zustimmung 2008 in Prozent.



Eigene Darstellung der Ergebnisse.

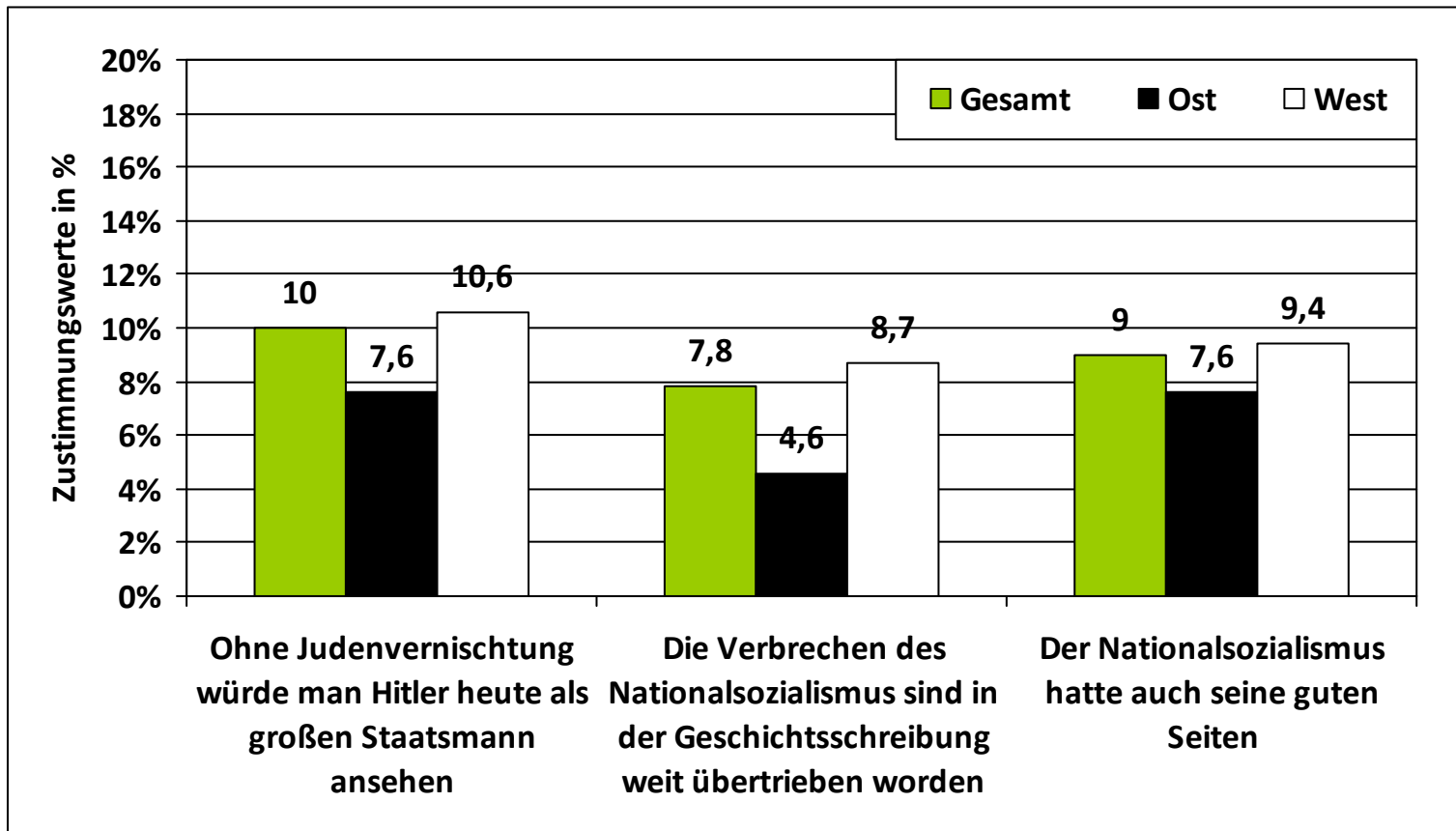
Quelle: Rechtsextremismus II. Verfügbar unter: http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/081127_zusammenfassung_studie.pdf [06.03.09].



3.3 Rechtsextremismus IX

Studie Rechtsextremismus:

Verharmlosung des Nationalsozialismus - Zustimmung 2008 in Prozent.



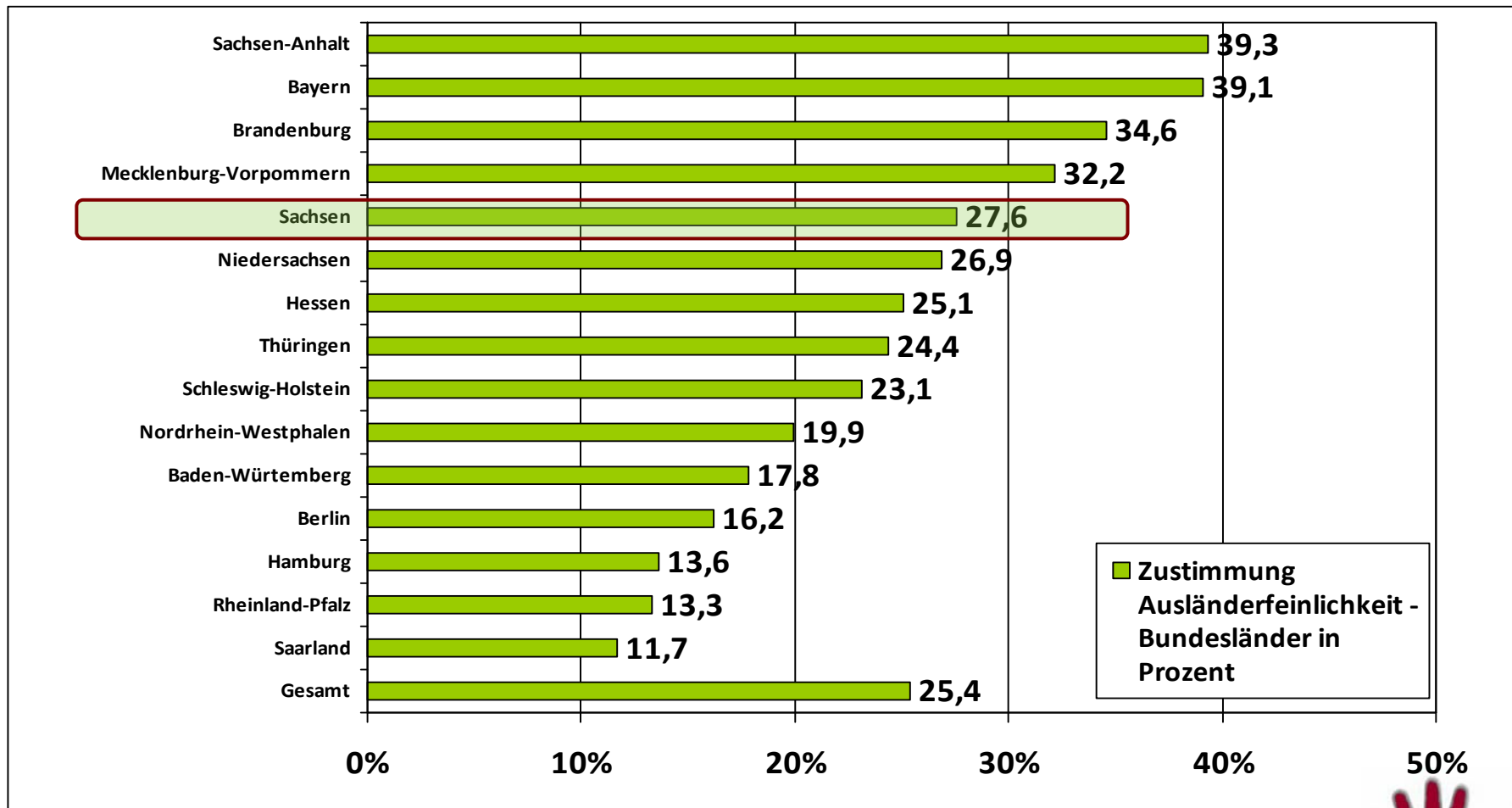
Eigene Darstellung der Ergebnisse.

Quelle: Rechtsextremismus II. Verfügbar unter: http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/081127_zusammenfassung_studie.pdf [06.03.09].



3.3 Rechtsextremismus X

Studie Rechtsextremismus:



Eigene Darstellung der Ergebnisse.

Quelle: Rechtsextremismus II. Verfügbar unter: http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/081127_zusammenfassung_studie.pdf [06.03.09].



Studie Rechtsextremismus:

- Die Studie macht deutlich, dass sowohl in Bezug auf die eigene und andere Nation oder besonders auffällige Merkmale (z.B. durch Religion, Hautfarbe, etc.), Stereotypen (verallgemeinernde Zuschreibung von angeblich kollektiven Eigenschaften) vorherrschen, die bis zu Vorurteilen (Stereotype mit negativer, affektiver Einfärbung) oder deutliche Ressentiments (ablehnende Äußerungen mit starker affektiver Beteiligung) reichen
- Außerdem wird aufgezeigt, dass Rechtsextremismus meist ein Randphänomen beschreibt, aber bezogen auf die Ebene der Einstellung, ist es ein politisches Problem in der Mitte der Gesellschaft
- Ein wichtiger Faktor hierbei sind besonders in Konjunkturschwachen Gebieten, die fehlende beruflichen Perspektiven in Verbindung mit einer „gefühlten“ politischen Einflusslosigkeit → Nährboden für Rechtsextremismus
- In der Dimension „Ausländerfeindlichkeit“ rangiert Sachsen auf Platz Vier mit 27,6 % Zustimmung



Rechtsextremismus in Sachsen:

- 2006 konstatiert das Kulturbüro Sachsen, dass entgegen dem rückläufigen Bundestrend, Sachsen eine konstant hohe Anzahl an Rechtsextremisten aufweist, die Jahr für Jahr zu nimmt.
- Bei der Betrachtung der Einwohnerzahlen im Jahr 2006 nimmt Sachsen mit 75 Rechtsextremisten pro 100.000 Einwohner bei einem Bundesdurchschnitt von 47 die traurige Spitzenposition der Mitglieder- und Anhängerpotenziale im Rechtsextremismus ein.
- Die Nationaldemokratische Partei Deutschlands - NPD steht maßgeblich für den organisierten Rechtsextremismus in Sachsen.
- Seit 1991 hat die NPD stetigen steigende Mitgliederzahlen und ist im sächsischen Landtag vertreten.
- Zur letzten Bundestagswahl 2005 ist die NPD in Sachsen mit 4,8 % nur knapp an der 5% Hürde gescheitert und hat ihre Zustimmung zum Jahr 2002 (1,4%) verdreifacht.

Quelle: Rechtsextremismus. Verfügbar unter: <http://www.kulturbuero-sachsen.de/dokumente/Dossier.pdf> [06.03.09].

Quelle: Rechtsextremismus. Verfügbar unter: <http://www.kulturbuero-sachsen.de/dokumente/sachbericht2006.pdf> [06.03.09].



Rechtsextremismus in Sachsen im Zeitraum der Befragung:

- Bereits zum Jahresbeginn 2009 ruft Holger Apfel, NPD-Landesvorsitzender von Sachsen, zum Spendenaufruf an die „Freunde der deutschen Sache“ um die Partei für das so genannte „Superwahljahr 2009“ einzuschwören. Ziel ist es, wieder in den sächsischen Landtag einzuziehen.
- Im Zuge des GAZA-Konflikts demonstrieren im Dezember 2008 deutsche Neonazis in Chemnitz gegen Israel. Unter dem Motto **„US-RAELISCHEN IMPERIALISMUSTERROR STOPPEN SOLIDARITÄT MIT PALÄSTINA!!!“**
- Am 18. Januar stören ca. 70 Rechtsextremisten eine friedliche Demonstration des Verein „Sächsische Israelfreunde e.V.“ in Chemnitz.



3.4 Forschungsstand I

„Student sein - Ausländer sein. Eine Replikationsstudie über die soziale Situation und Integration ausländischer Studierender an der Universität Oldenburg.“ (Feldhaus, M. & Logemann, N., 2001)

- **Methode:** Replikationsstudie mit Hilfe von Einzelinterviews
- **Ausländische Studenten:** 356 an der Universität Oldenburg
- **Stichprobe:** 123 Interviews
- **Ausschöpfungsquote:** 34 Prozent
- **Themen:**
 - Gründe für ein Auslandsstudium in Deutschland, speziell Uni Oldenburg
 - Persönliche Einstellungen gegenüber dem Gastland
 - Integrations- und Isolationsproblematiken
 - Vorurteile und Diskriminierung
 - Aufenthaltslänge
 - Zufriedenheit mit der Wohnsituation



3.4 Forschungsstand II

Ergebnisse:

Hauptgründe Auslandsstudium Uni Oldenburg:

- günstige Studienbedingungen (29%), berufsbezogene Gründe/bessere Qualifikation (26%), Erlernen der Sprache (19%)

Zufriedenheit Wohnsituation:

- 85% der Befragten sind zufrieden mit der Wohnsituation

Integration oder Isolation:

- Überwiegende Mehrheit (91%) hat in schwierigen Situationen Gesprächspartner
- Am häufigsten werden Freund/Freundin genannt, gefolgt von Kommilitonen und Verwandten
- Dreiteilung bei Frage nach Zufriedenheit mit Integration (Eine Hälfte wünscht sich Erweiterung des Bekanntenkreises, ¼ ist zufrieden und ¼ will keine Erweiterung)
- Großteil der Befragten hat mehrheitlichen Bekanntenkreis innerhalb der eigenen Nationalität
- Orte des Zusammentreffens: Universität (32%), Privatbereich (26%), im öffentlichen Bereich (23%)



3.4 Forschungsstand III

Ergebnisse:

Vorurteile und Diskriminierung:

- Verhalten der Deutschen gegenüber ausländischen Studenten: 38% freundlich, 23% teils-teils, 11% freundlich-hilfsbereit, 10% gleichgültig, 7% distanziert
- Studierende aus nicht-europäischen Ländern schätzen das Verhalten der Deutschen überwiegend positiv ein mit Ausnahme der Afrikaner (Großteil der Antworten negativ)
- In Hinsicht auf Ablehnung in Deutschland antworteten 71% damit, dass Sie keine Ablehnung erleben und 29%, dass Sie diese erleben
- Stärkere Ablehnung gegenüber den aus Asien und Afrika stammenden Studenten als aus Europa stammenden
- größte Ablehnung durch Menschen auf der Strasse, beim Einkaufen, Behörden, Nachbarn und dem Vermieter
- häufigste Diskriminierung bei Behörden, bei der Arbeit und in der Öffentlichkeit

Gründe für die Rückkehr:

- Bindung an das Heimatland (26%), Familie oder Partner leben im Heimatland (25%), berufsbezogene Gründe (23%)



3.4 Forschungsstand IV

Befragung Internationaler Studierender zur Studiensituation

(Uni Leipzig, 2006)

- **Methode:** Betreute schriftliche Befragung, Gruppenbildung
- **Ausländische Studenten:** 436 (23,5% der Grundgesamtheit N= 1.859)
- **Stichprobe:** vier betreute Gruppenuntersuchungen mit je ca. 80 Studierenden
- **Ausschöpfungsquote:** 90 Prozent
- **Themen:**
 - soziodemografische Charakterisierung
 - Wohnsituation
 - Studiensituation
 - Individuell bestehende Probleme in verschiedenen Lebensbereichen
 - Soziale Kontakte und Integration
 - Risiko für einen Studienabbruch
 - psychologische Variablen im Kontext der Lebens- und Studiensituation ausländischer Studierender



Ergebnisse:

soziodemografische Charakterisierung

- Geschlechterverteilung: 63,5% weiblich; 36,5% männlich
- 65 Nationen sind an der Uni Leipzig vertreten, wobei fast ein Drittel davon aus China stammt (31%), aus der GUS stammen 26,5% und aus der „östlichen EU“ 16,1%; die Restlichen Staaten sind mit einem Anteil von 27,52% vertreten
- die Hälfte aller Befragten ist ledig und in keiner festen Beziehung (45,8%), 36,32% sind in einer festen Beziehung
- das Durchschnittsalter beträgt 25,5 Jahre, wobei die jüngste Teilnehmerin 17 Jahre und der älteste Teilnehmer 43 Jahre alt ist
- 92% haben noch keine Kinder
- 42,6% der Befragten sind christlichen Glaubens, 7,4% Muslime und ca. 4% Buddhisten; 41% gaben an konfessionslos zu sein



Ergebnisse:

Wohnsituation

- die Mehrheit der ausländischen Studierenden wohnt in Studentenwohnheimen (62%), der Rest lebt allein oder mit anderen in einer normalen Mietwohnung (34%) oder privat zur Untermiete (4%)
- 71% sind mit ihrer derzeitigen Wohnsituation zufrieden oder sehr zufrieden; 13% sind unzufrieden oder sogar sehr unzufrieden

Studiensituation

- der größte Teil der Befragten studiert in einem geistes- oder sozialwissenschaftlichen Studiengang (40,4%); 29,6% studieren eine Naturwissenschaft und 10% eine Wirtschaftswissenschaft; Juristen, Mediziner und Ingenieure haben einen Stichprobenanteil von 4,6% bis 5,8%
- etwa 39% der ausländischen Studierenden strebt einen Diplom-Abschluss an; einen Magisterabschluss streben 30,5% an
- davon wollen 82,4% ihren Abschluss in Deutschland machen
- zirka die Hälfte der Befragten (48%) hat im Monat 400-600 Euro zur Verfügung; 42,5% haben weniger als 400 €; 9,5% haben mehr als 600 als monatliches Auskommen
- 60% nebenbei Erwerbstätig



Ergebnisse:

Individuell bestehende Probleme in verschiedenen Lebensbereichen

- Unter den ausländischer Studierender bestanden zu Beginn des Studiums stärker ausgeprägte Problembereiche in der Verständigung und Kommunikation in der deutschen Sprache ($M=3,08$ - mittlere Probleme), dem Kontakt mit den deutschen Studierenden ($M=3,0$) und bezüglich der Orientierung im deutschen Studiensystem ($M=3,18$).
- Da in vielen Bereichen Probleme zu bestehen scheinen, nahmen 32,4% der Befragten schon einmal Hilfe von Seiten der Universität in Anspruch. Am wenigsten nutzten die Studierenden aus China Hilfsangebote (26,1%), obwohl sie die Gruppe mit den größten Problemen darstellen.

Soziale Kontakte und Integration

- Was den durchschnittlichen persönlichen Kontakt mit anderen Menschen betrifft, stehen die ausländischen Studierenden der Universität Leipzig am häufigsten mit Freunden und Bekannten aus dem Heimatland in Verbindung. Zweithäufigster persönlicher Kontakt findet mit internationalen Freunden und Bekannten statt. An dritter Stelle rangiert der persönliche Kontakt zum Partner und erst an vierter der zu deutschen Freunden und Bekannten.



Ergebnisse:

Risiko für einen Studienabbruch

- Die Mehrzahl der Studierenden aus dem Ausland (68%) gab an, bisher nur selten oder noch nie mit dem Gedanken gespielt zu haben, das Studium abzubrechen. 23,3% gaben an, schon manchmal daran gedacht zu haben. 8,7% der Gesamtstichprobe spielen oft oder gar sehr oft mit diesem Gedanken.

psychologische Variablen im Kontext der Lebens- und Studiensituation

- Heimweh - Die Befragten bewerteten im Durchschnitt sowohl anfänglich als auch zum aktuellen Zeitpunkt ihr Heimweh als mittelstark (Kategorie „3“). Trotzdem wurde die Stärke des Heimwehs zu Beginn des Studiums als signifikant höher ($T=6,65$; $p<0,001$) eingeschätzt
- Lebenszufriedenheit - Die chinesischen Studierenden haben mit einem Mittelwert von 4,29 eine etwas geringere Lebenszufriedenheit als die Studierenden aus der östlichen EU ($M=4,34$). Die Studierenden aus der östlichen EU haben wiederum eine etwas geringere Allgemeine Lebenszufriedenheit als die Studierenden aus den GUS-Staaten ($M=4,48$)





4. Forschungsfragen

4. Forschungsfragen I

- 1a. **Wie wurden ausländische Studierende auf die TU Dresden aufmerksam?**
- 1b. **Welche Hauptgründe führten zur Entscheidung in Dresden zu studieren?**
2. **Sind ausländische Studierende zufrieden mit der TU Dresden und Dresden als Wohnort?**
3. **Wie sehr integrieren sich und werden ausländische Studierende integriert/akzeptiert?**
4. **Wie bekannt, wie attraktiv und wie häufig genutzt sind die Angebote des Akademischen Auslandsamtes?**

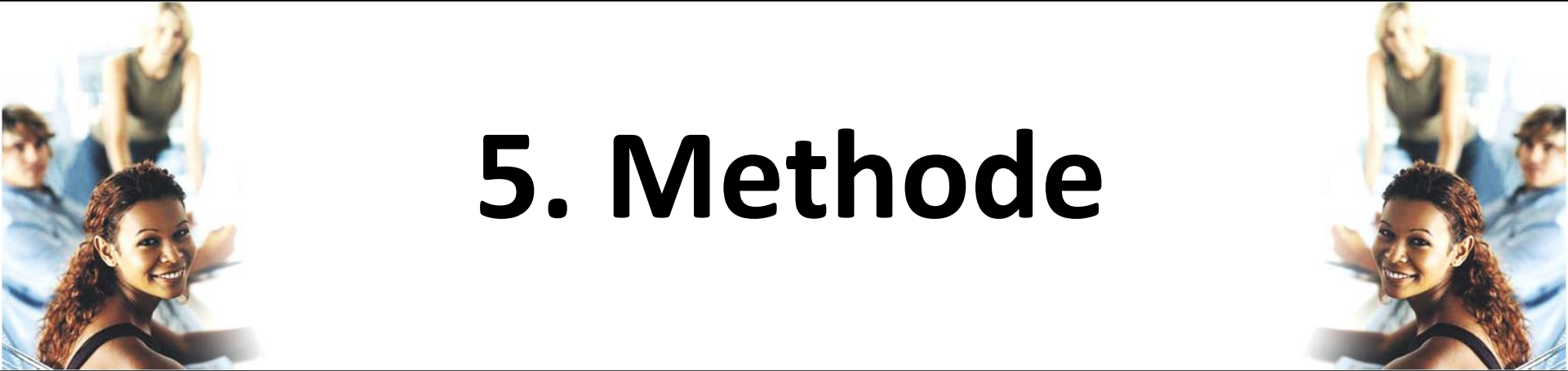


4. Forschungsfragen II

5. In welchem Umfang waren ausländische Studierende bereits mit der Problematik Rechtsextremismus konfrontiert?
6. Inwiefern fühlen sich die ausländischen Studierende dabei von öffentlichen Stellen unterstützt und beraten?
7. Welche Lebensperspektive wird nach dem Studium gesehen?



5. Methode



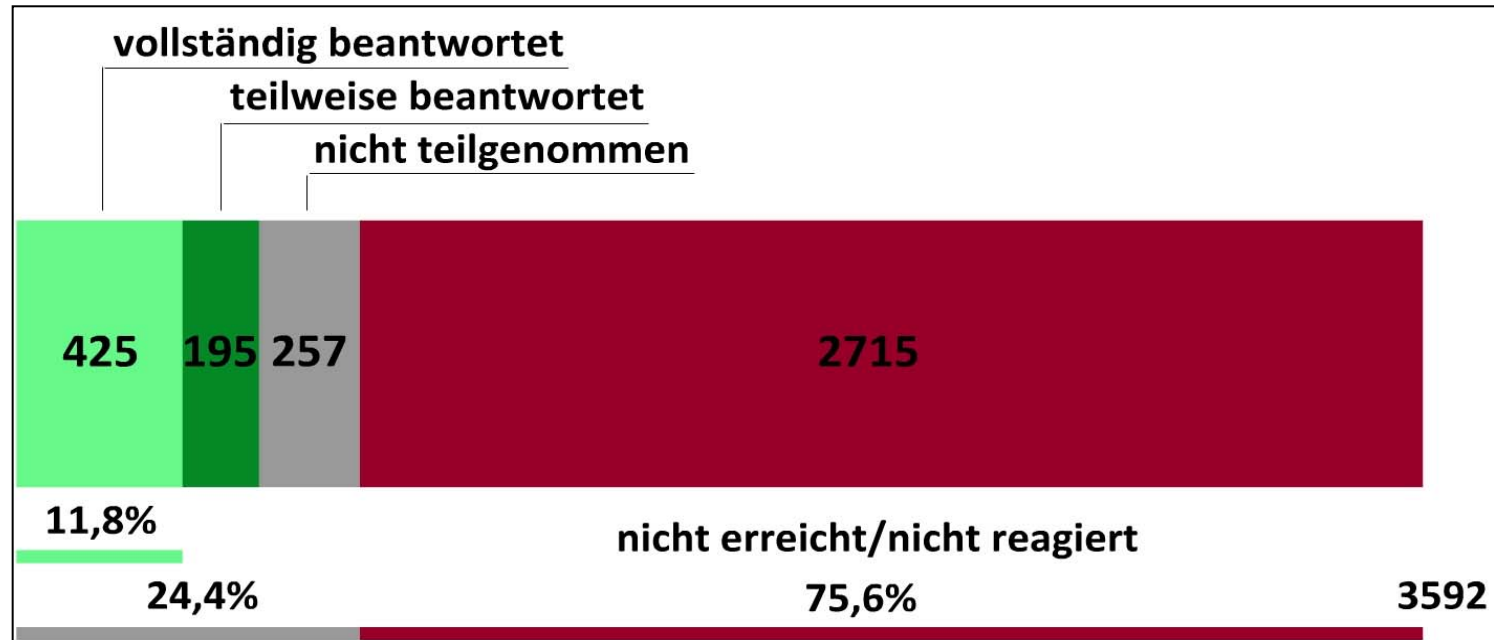
- Online-Befragung mittels



- Befragungszeitraum: 18. Januar – 01. Februar
- Grundgesamtheit: Ausländische Studierende der TU Dresden (3.592 Personen)
- Befragung: *bewusst* deutschsprachig
(gem. Voraussetzung für Studierende, nicht Erasmus)
- Einladung & Erinnerung: TU-Mail an alle ausländische Studierende



5.2 Ausschöpfung



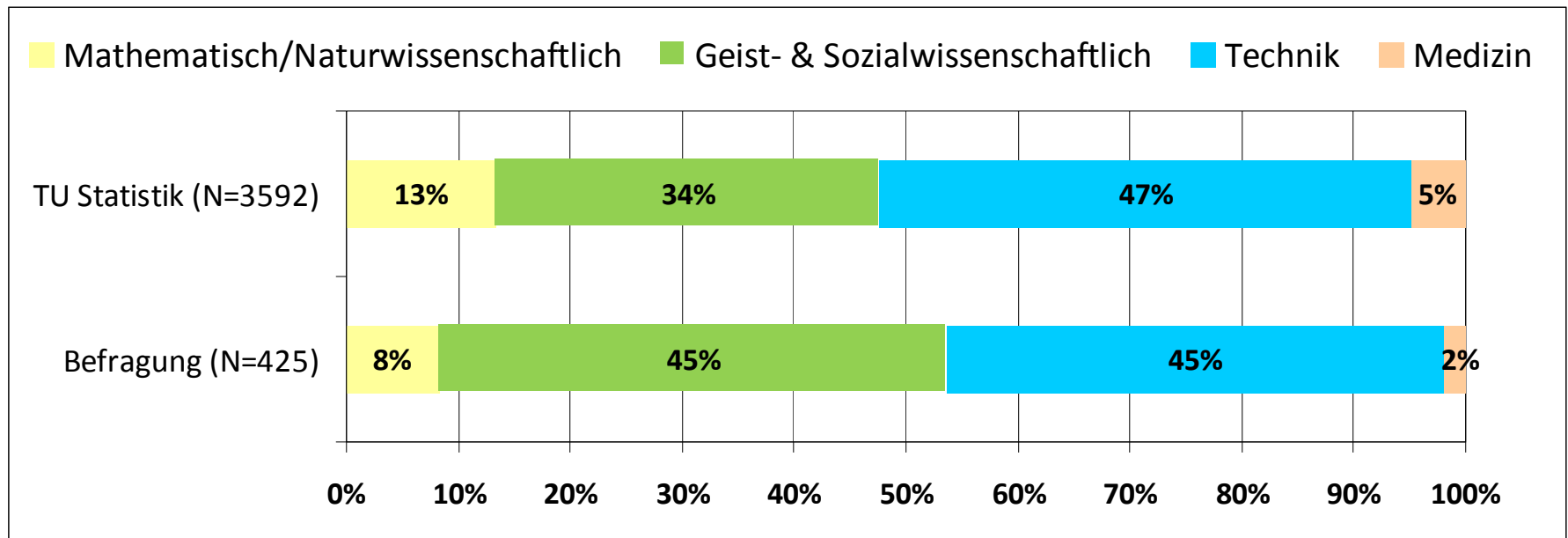
Problem TU-Email-Accounts:

- **Erreichbarkeit der Studierenden mangelhaft**
 - **Test mit Bekannten: Obwohl als ausländischer Studierender registriert, keine Einladung via TU-Mail erhalten**
 - **unerwartet hoher Anteil an Studierenden der Grundgesamtheit, die überhaupt keinen Kontakt mit dem Fragebogen hergestellt haben (auch messbares „sofortiges Wider-Verlassen“):**
in dieser und ähnlicher Studie im SoSe 2008 etwa 75%
 - **systematischer Ausfall wahrscheinlich**
 - **Vorgehen der Befragungsrekrutierung via TU-Mail generell zur Disposition zu stellen**



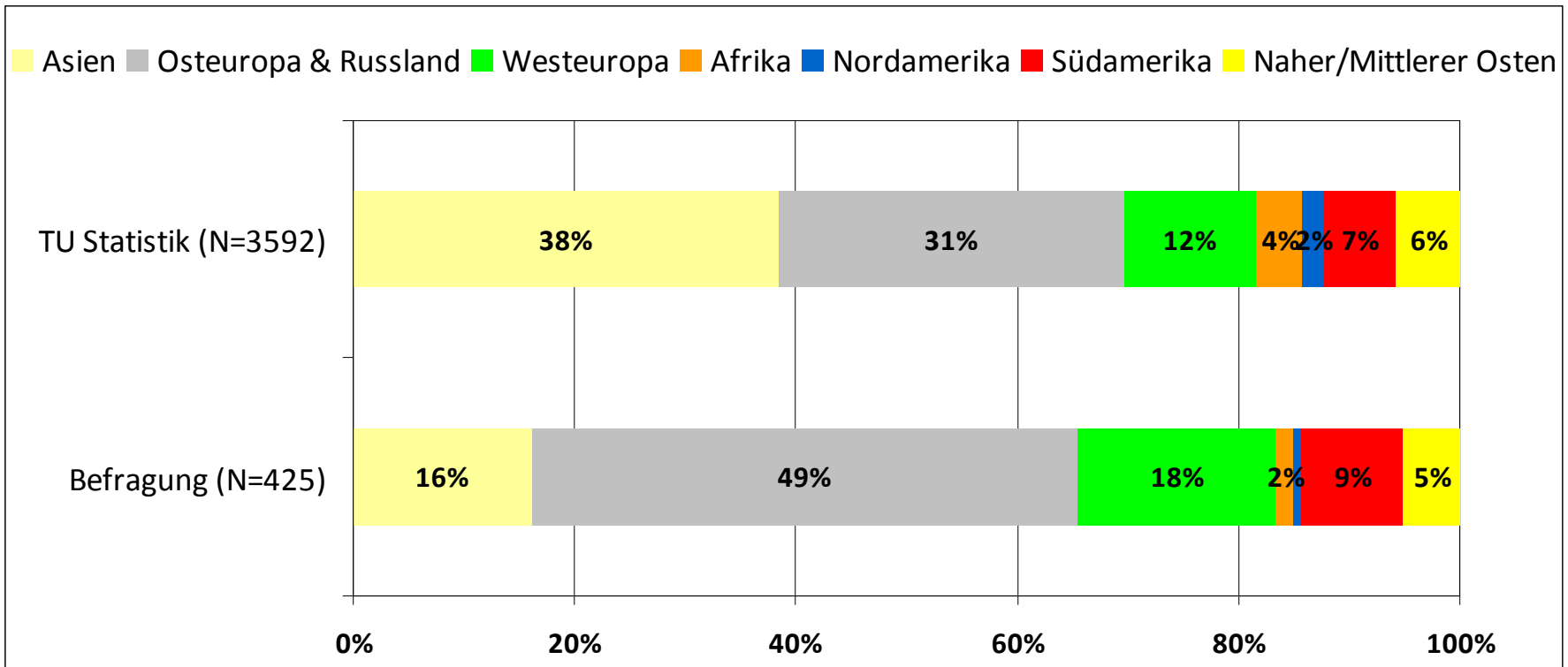
5.3 Repräsentativität

Fakultätszugehörigkeit der Studierenden (nach Oberklassen gruppiert):



5.3 Repräsentativität

Herkunft der Studierenden (nach Regionen gruppiert):

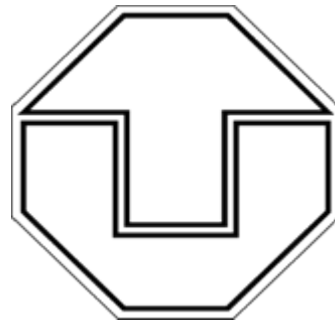




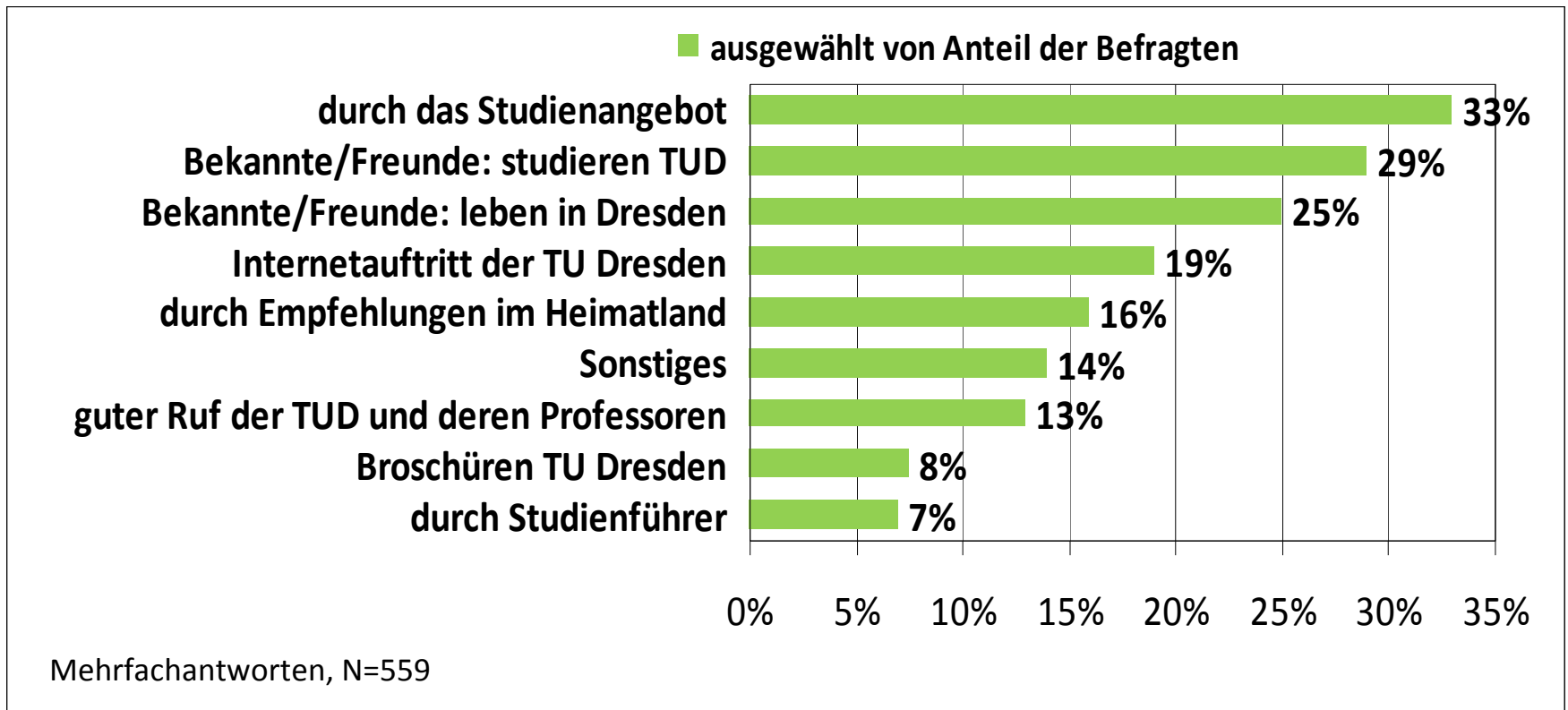
6. Datenauswertung

6.1 Dresden als Studienort

Wie wurden ausländische Studierende auf die TU Dresden aufmerksam?

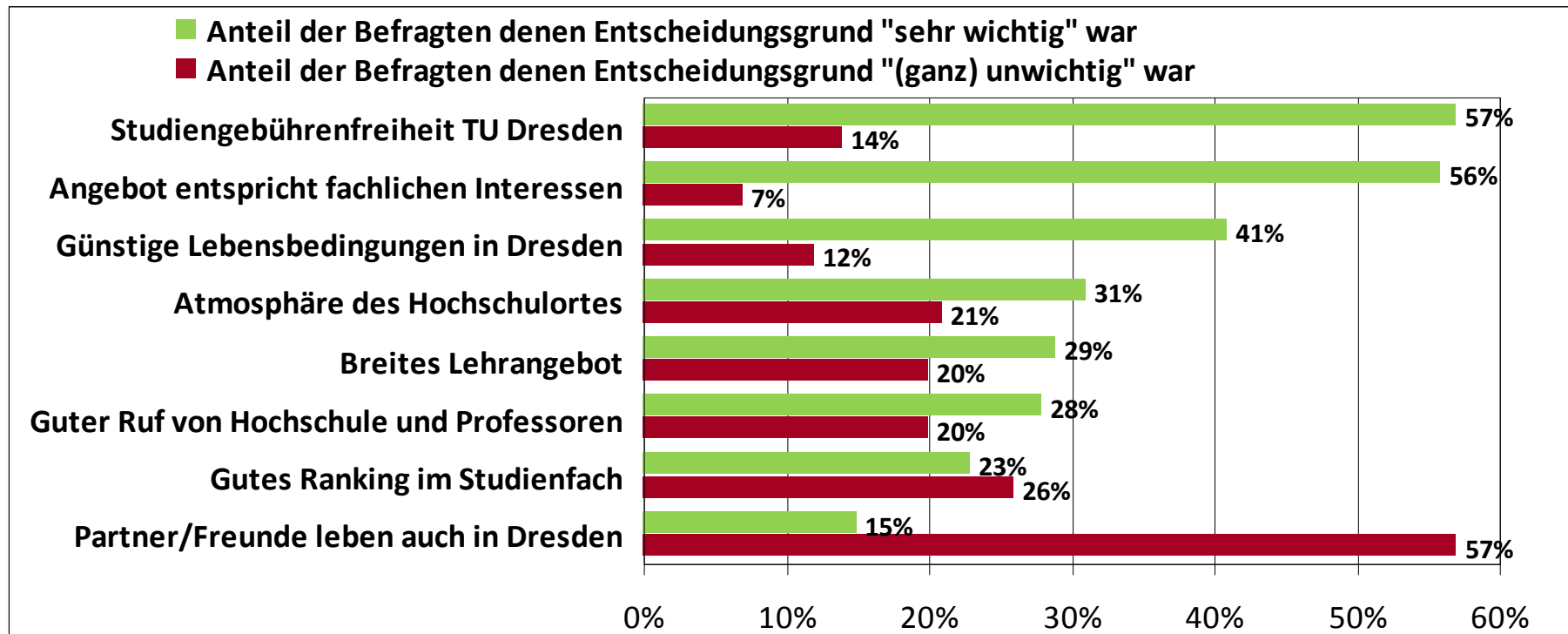


Frage: „Nachfolgend werden Dir einige Beispiele aufgelistet. Bitte gib an, wie Du auf die TU Dresden aufmerksam geworden bist?“



Warum TUD: (keine) Studiengebühren & Studienangebot

Frage: „Nachfolgend werden einige Gründe aufgelistet. Bitte gib an, wie wichtig diese Gründe für deine Hochschulwahl waren.“



je Entscheidungs-Item: N=486, fehlende zu 100%: „wichtig“



FF 1a: *Wie wurden ausländische Studierende auf die TU Dresden aufmerksam?*

Aufmerksam wurden die meisten der befragten Studierenden auf die TU Dresden durch das Studienangebot. Gründe hierfür könnte das breite Studienangebot, zahlreiche unterschiedliche Fakultäten sowie die universelle Ausrichtung an der TU Dresden sein. Außerdem wurde als zweit- und dritthäufigster Faktor die Freunde und Bekannten genannt, die in Dresden leben oder studieren. Hierbei kann man davon ausgehen, dass diese die Qualitäten der TU Dresden weitergeben und so Freunde auch dazu ermutigen an der TU zu studieren.

FF 1b: *Welche Hauptgründe führten zur Entscheidung in Dresden zu studieren?*

Als Gründe für die Entscheidung in Dresden zu studieren wurde am häufigsten die Tatsache angeführt, dass es den befragten Studenten sehr wichtig ist, dass keine Studiengebühren zu zahlen sind. Dieser Fakt geht einher mit der dritthäufigsten Angabe, den günstigen Lebensbedingungen in Dresden. Hieran ist sehr gut erkennen, dass der Kostenfaktor bei der Entscheidung eine sehr wichtige Rolle spielt. Die zweithäufigste Antwort, dass das Angebot den fachlichen Interessen entspricht, geht einher mit FF1 und bestätigt die Aussage, dass das Studienangebot die Studenten an die TU Dresden lockt.



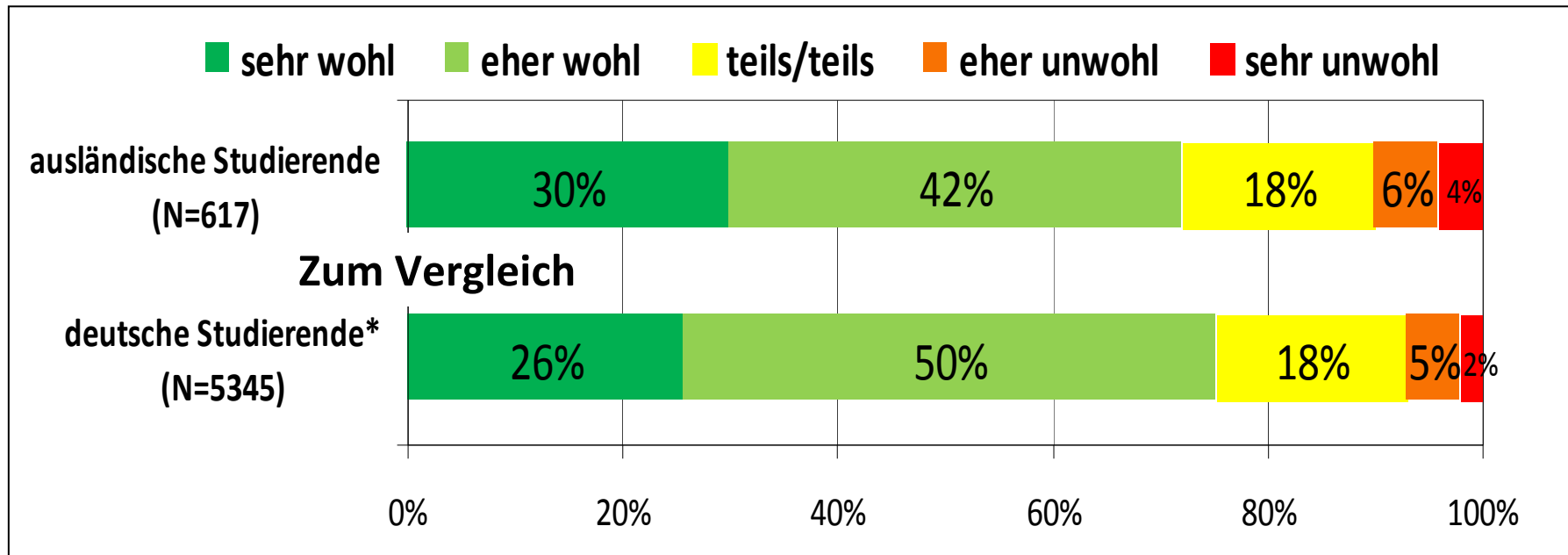
6.2 Zufrieden mit der Wahl?

**Sind ausländische Studierende zufrieden mit der TU
Dresden und Dresden als Wohnort?**



Hoher Wohlfühlfaktor unter den ausländischen Studierenden

Frage: „Zunächst einmal ganz allgemein gefragt: Wie wohl fühlst Du Dich an der TU Dresden?“



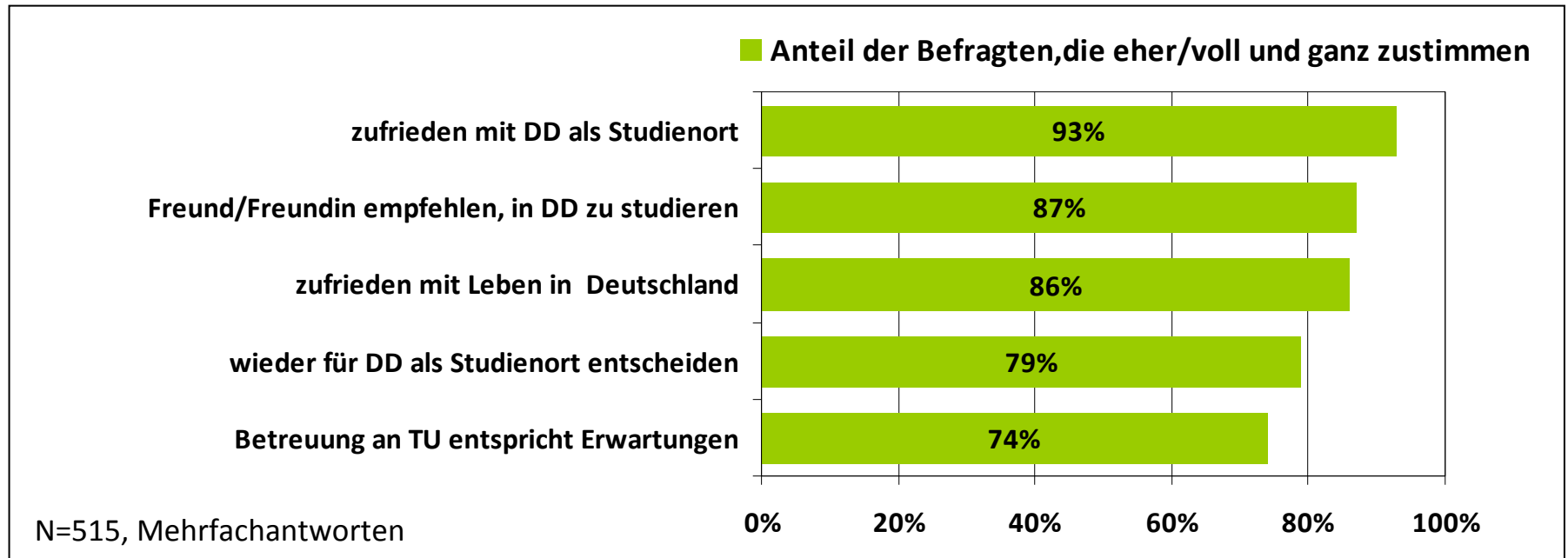
*Befragung deutscher TU-Studierender im Sommersemester 2008.

Fallzahl von N=617 durch Einbezug unvollständiger Teilnahmen (siehe Ausschöpfung).

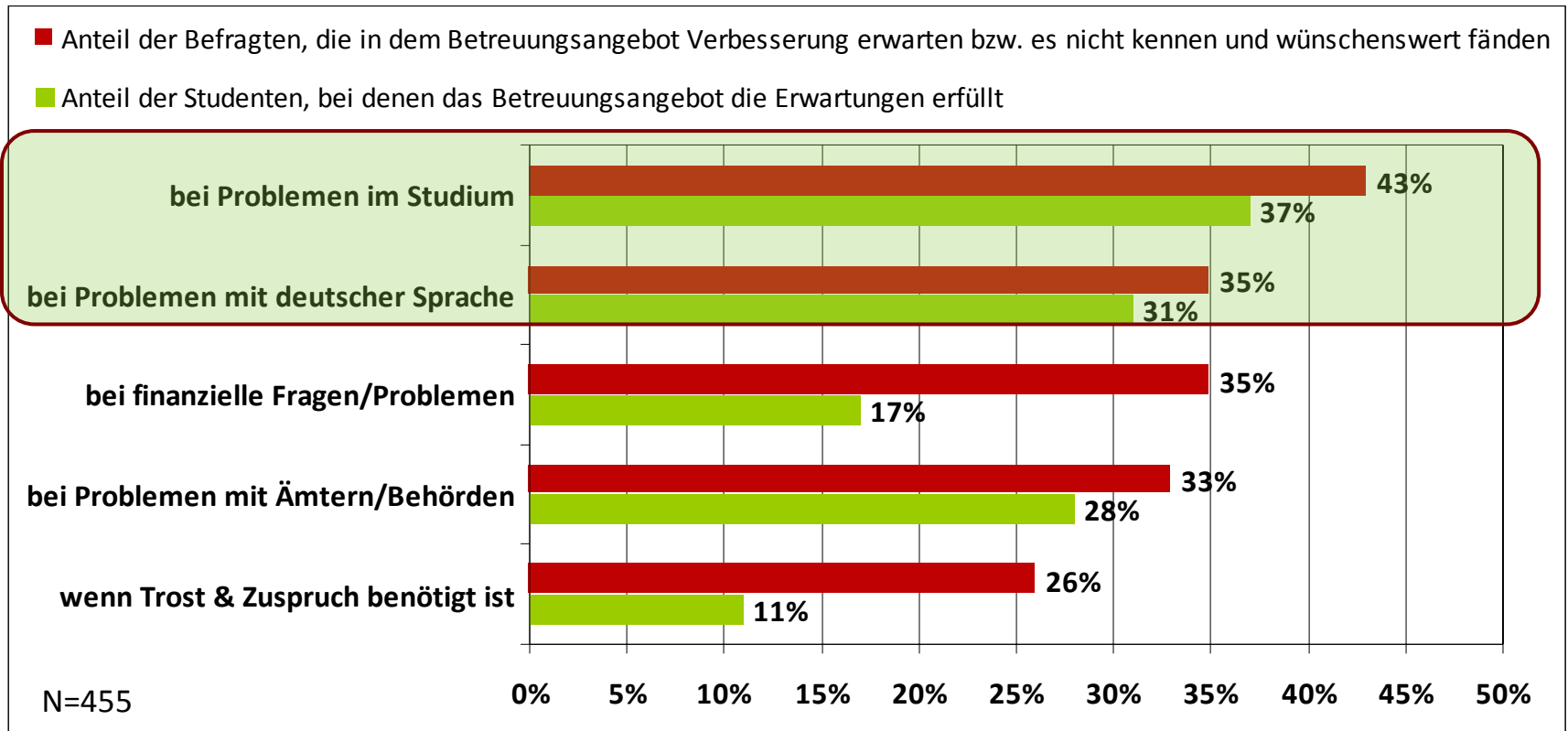


Ausländische Studierende sind überaus zufrieden

Frage: „Hier sind mehrere Aussagen aufgeführt. Sag uns bitte zu jeder Aussage, ob Du ihr voll und ganz zustimmst, eher zustimmst, eher nicht zustimmst oder gar nicht zustimmst.“



Frage: „Und ganz allgemein: Wie findest Du die Betreuung und Hilfe in den folgenden Bereichen durch die TU Dresden insgesamt?“



FF2: *Sind ausländische Studierende zufrieden mit der TU Dresden und Dresden als Wohnort?*

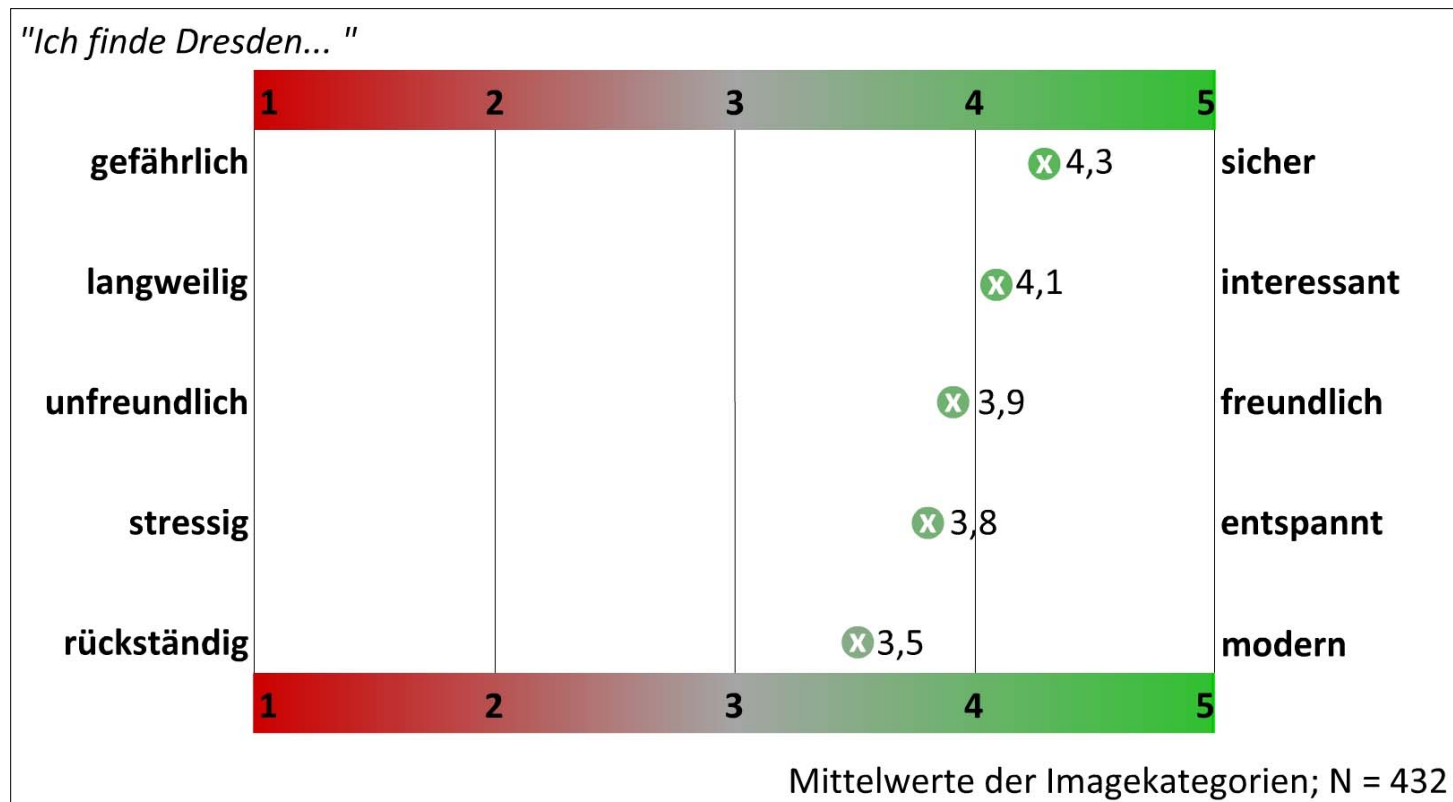
Grundsätzlich lässt sich ein hohes Maß an Zufriedenheit mit dem Wohnort Dresden und der Studiensituation an der TU Dresden feststellen. Die starke Übereinstimmung in der vergleichenden Frage nach dem Wohlbefinden an der TU Dresden zwischen deutschen und ausländischen Studierenden, lässt zudem die Schlussfolgerung zu, dass ausländische Studenten sich mehrheitlich gleichrangig bzw. gleichwertig mit den deutschen Kommilitonen behandelt fühlen. Dafür spricht die Ähnlichkeit der Verteilung, über das eigentliche Maß des Wohlbefindens hinaus.

Das größte Verbesserungspotential liegt in der Betreuungssituation bei Problemen mit dem Studium allgemein und bei Problemen mit der deutschen Sprache. Die TU Dresden ist eine Großuniversität, und darin liegt vermutlich ein generelles Problem bzgl. der individuellen Betreuung. Offensichtlich sind zudem die Angebote in der Sprachunterstützung noch nicht befriedigend einzuschätzen. Dennoch würden sich vier von fünf ausländischen Studenten wieder für ein Studium an der TU entscheiden, der positive Eindruck überwiegt also - das gilt es zu bewahren.

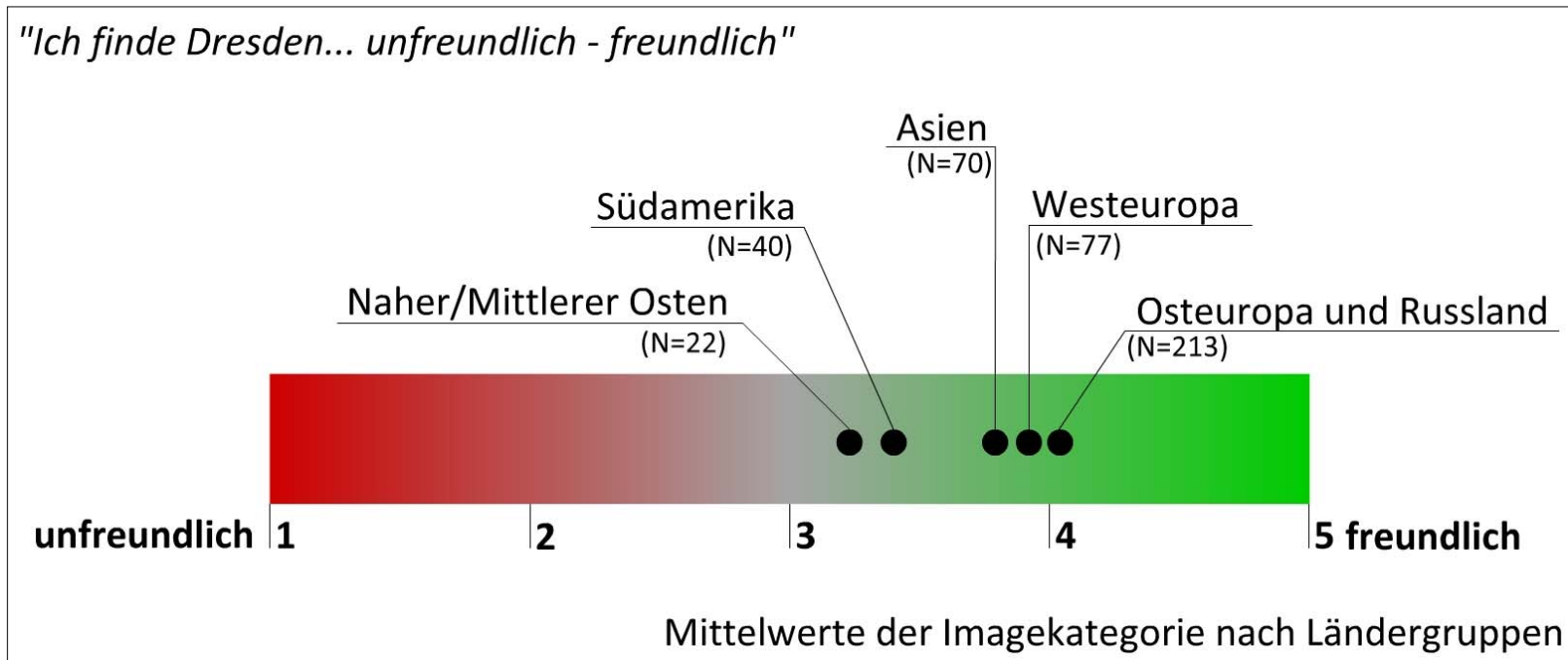


Dresden hinterlässt überwiegend guten Eindruck

Frage: „Nun geht es um Deinen eigenen Eindruck von Dresden. Dazu findest Du mehrere gegensätzliche Wortpaare, mit denen Du die Stadt Dresden einschätzen kannst. Wenn Du nun einmal an Dein tägliches Leben denkst: Welchen Eindruck hast Du dabei ganz persönlich von Dresden bekommen?“

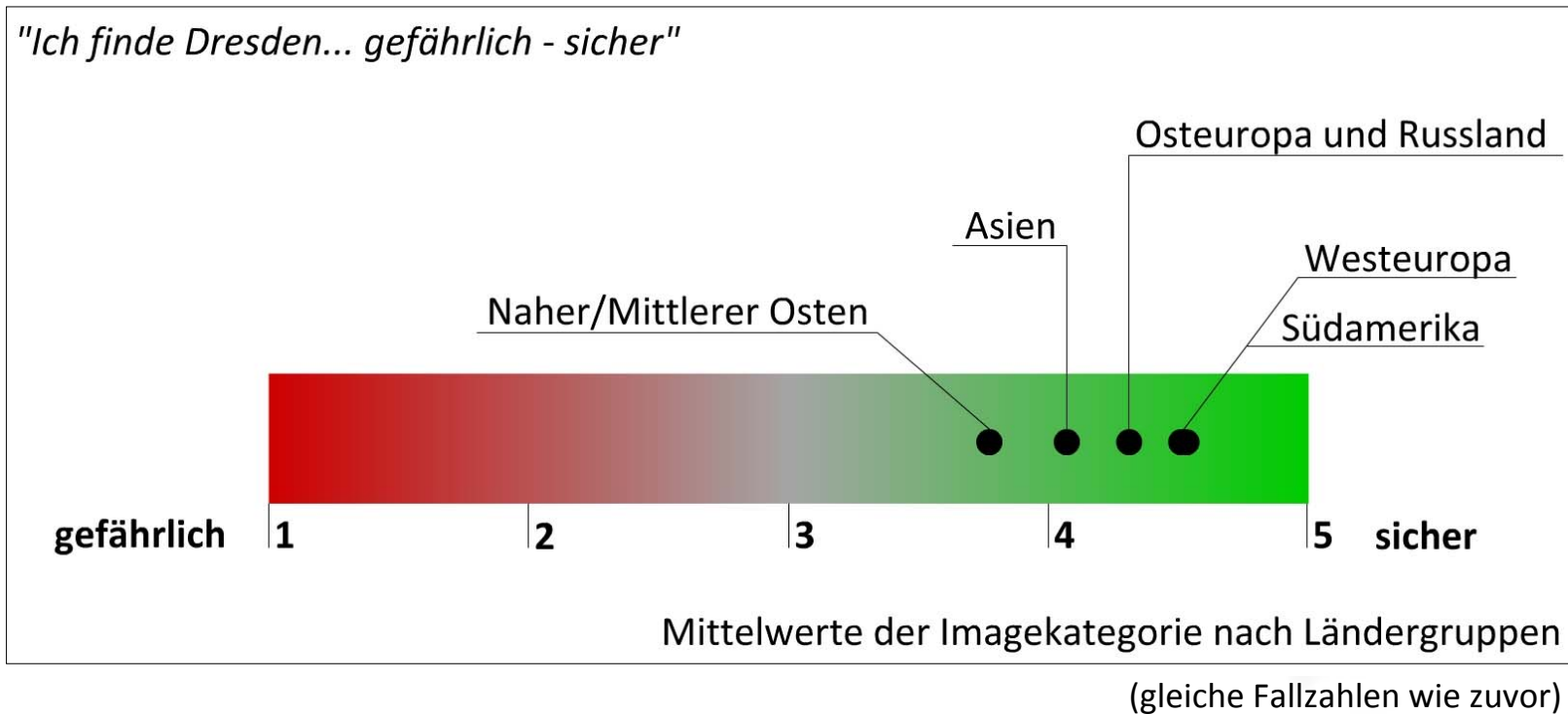


Frage: „Nun geht es um Deinen eigenen Eindruck von Dresden. Dazu findest Du mehrere gegensätzliche Wortpaare, mit denen Du die Stadt Dresden einschätzen kannst. Wenn Du nun einmal an Dein tägliches Leben denkst: Welchen Eindruck hast Du dabei ganz persönlich von Dresden bekommen?“

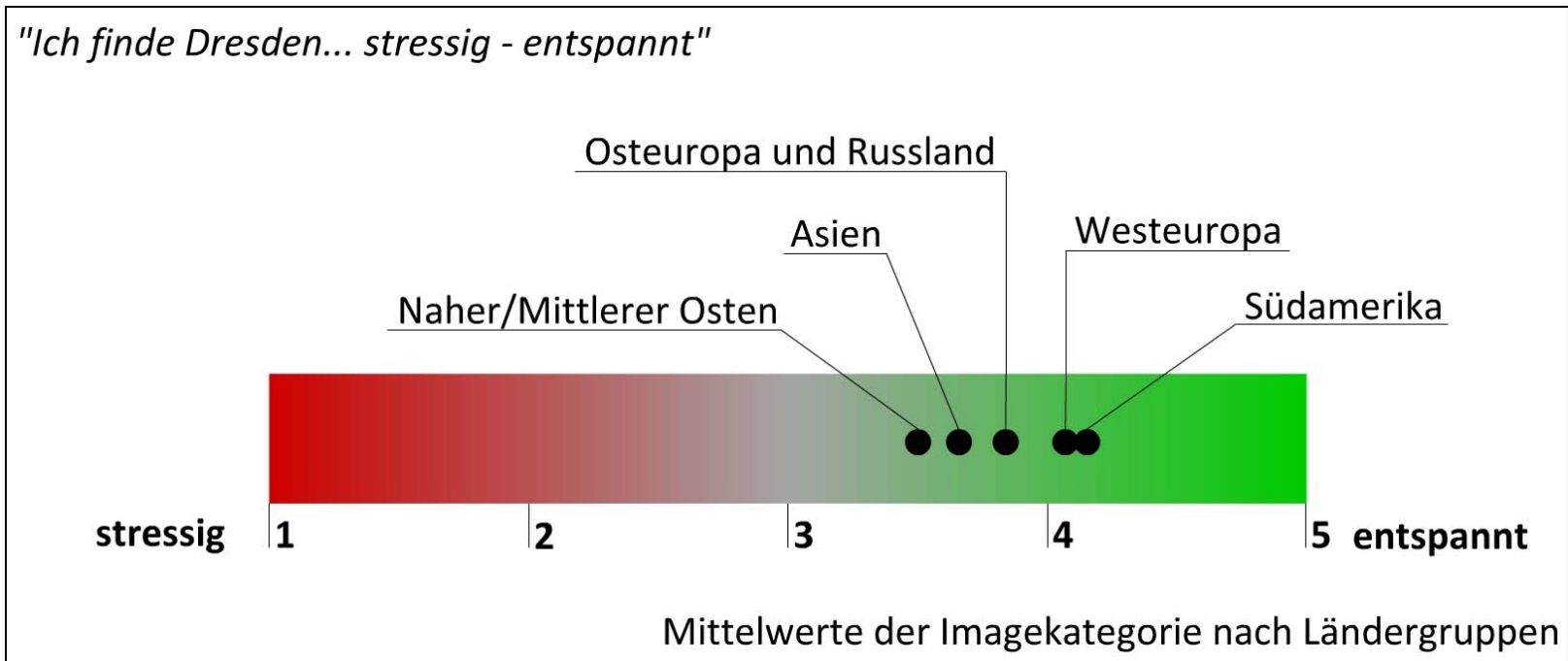


Dresden überwiegend sicher, aber Unterschiede sind erkennbar

Frage: „Nun geht es um Deinen eigenen Eindruck von Dresden. Dazu findest Du mehrere gegensätzliche Wortpaare, mit denen Du die Stadt Dresden einschätzen kannst. Wenn Du nun einmal an Dein tägliches Leben denkst: Welchen Eindruck hast Du dabei ganz persönlich von Dresden bekommen?“



Frage: „Nun geht es um Deinen eigenen Eindruck von Dresden. Dazu findest Du mehrere gegensätzliche Wortpaare, mit denen Du die Stadt Dresden einschätzen kannst. Wenn Du nun einmal an Dein tägliches Leben denkst: Welchen Eindruck hast Du dabei ganz persönlich von Dresden bekommen?“



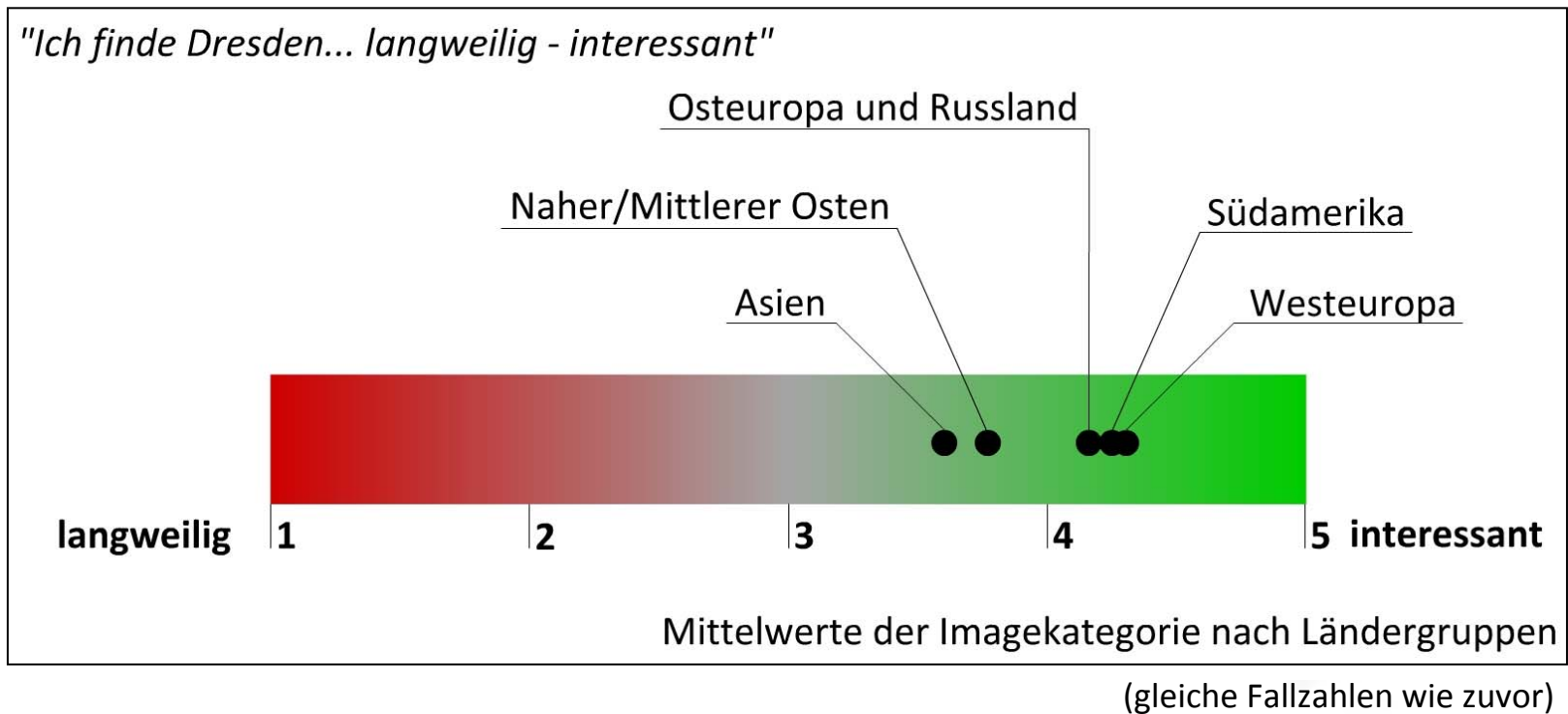
Mittelwerte der Imagekategorie nach Ländergruppen

(gleiche Fallzahlen wie zuvor)



Europäer und Südamerikaner finden Dresden am interessantesten

Frage: „Nun geht es um Deinen eigenen Eindruck von Dresden. Dazu findest Du mehrere gegensätzliche Wortpaare, mit denen Du die Stadt Dresden einschätzen kannst. Wenn Du nun einmal an Dein tägliches Leben denkst: Welchen Eindruck hast Du dabei ganz persönlich von Dresden bekommen?“



Frage: „Nun geht es um Deinen eigenen Eindruck von Dresden. Dazu findest Du mehrere gegensätzliche Wortpaare, mit denen Du die Stadt Dresden einschätzen kannst. Wenn Du nun einmal an Dein tägliches Leben denkst: Welchen Eindruck hast Du dabei ganz persönlich von Dresden bekommen?“

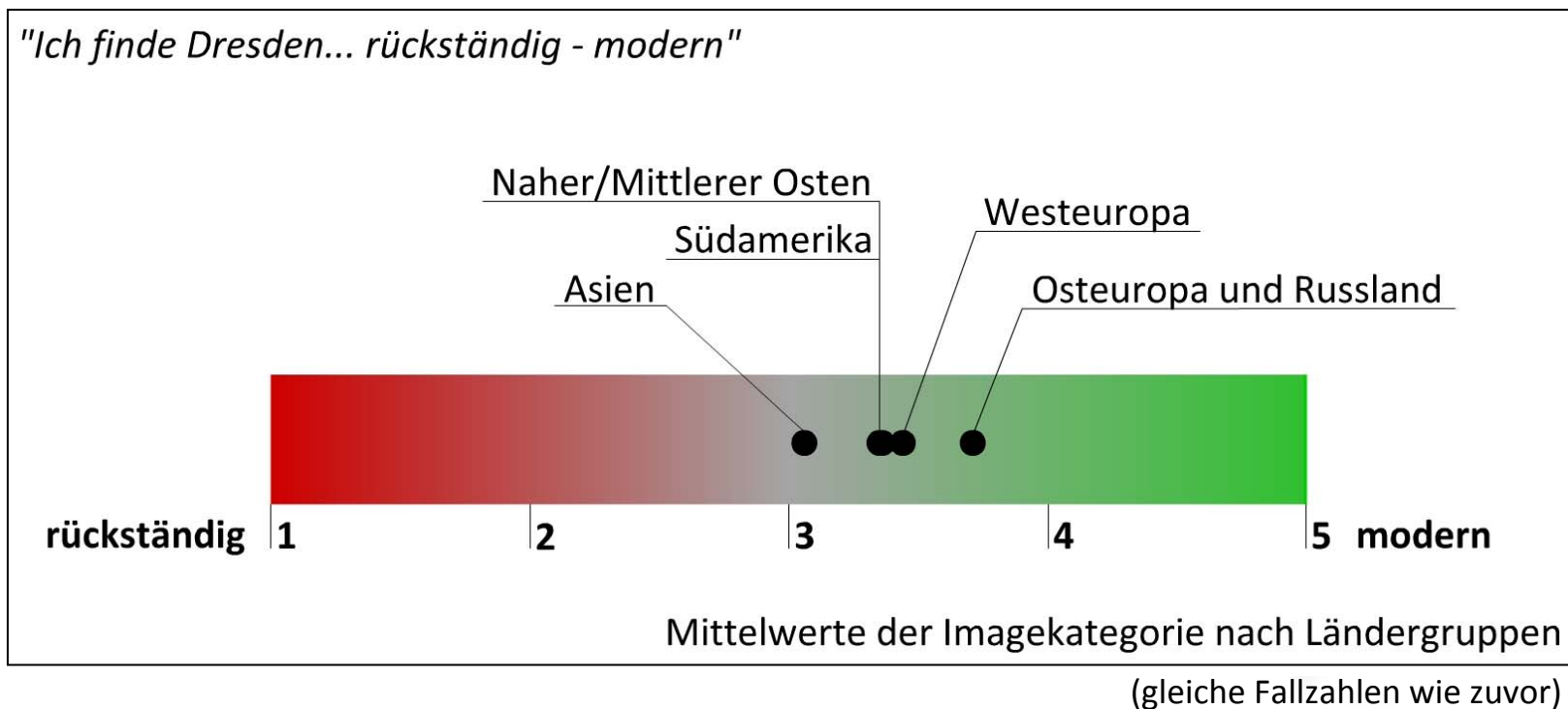


Image Dresden - zusätzlicher Forschungsgegenstand

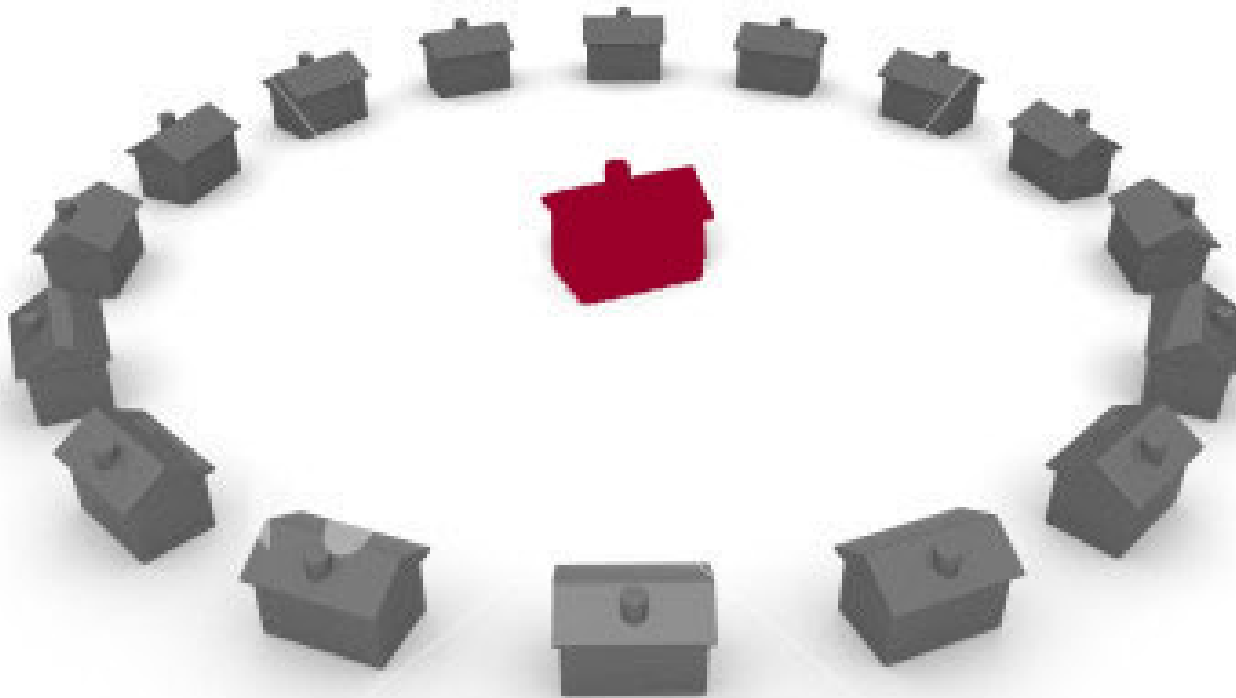
Die fünf erhobenen Imagekategorien liegen allesamt durchschnittlich im positiven Bereich. Dies untermauert die Selbsteinschätzung nach Wohlbefinden und Zufriedenheit der ausländischen Studierenden in Dresden. Die jedoch negativsten Einschätzungen, obwohl noch im positiven Spektrum, erhält Dresden von den Befragten aus Asien und dem Nahen/Mittleren Osten: Im Vergleich zu den anderen Herkunftsgruppen ist diesen Studierenden ihre ausländische Herkunft am ehesten anzusehen. Offensichtlich hatte ihre dadurch eher erkennbare Nationalität negative Auswirkungen auf die gesammelten und erfahrenen Eindrücke, was sich letztlich im Image Dresdens folgerichtig negativ widerspiegelt. Das lässt sich insbesondere an den Imageitems **Sicherheit** und **Freundlichkeit** ablesen.

Eine weitere Auffälligkeit zeigt sich darin, dass Studenten asiatischer Herkunft Dresden am wenigsten *modern* einschätzen. Vermutlich dürfte ein Grund in den allgegenwärtigen, die Modernität widerspiegelnden Entwicklungen ihrer Heimatländern in den letzten beiden Jahrzehnten liegen - Stichwort Boomregion Asien. In diesem Zusammenhang kann Dresden kaum der Maßstab für Modernität sein, anders als das bei Osteuropäern der Fall sein dürfte.

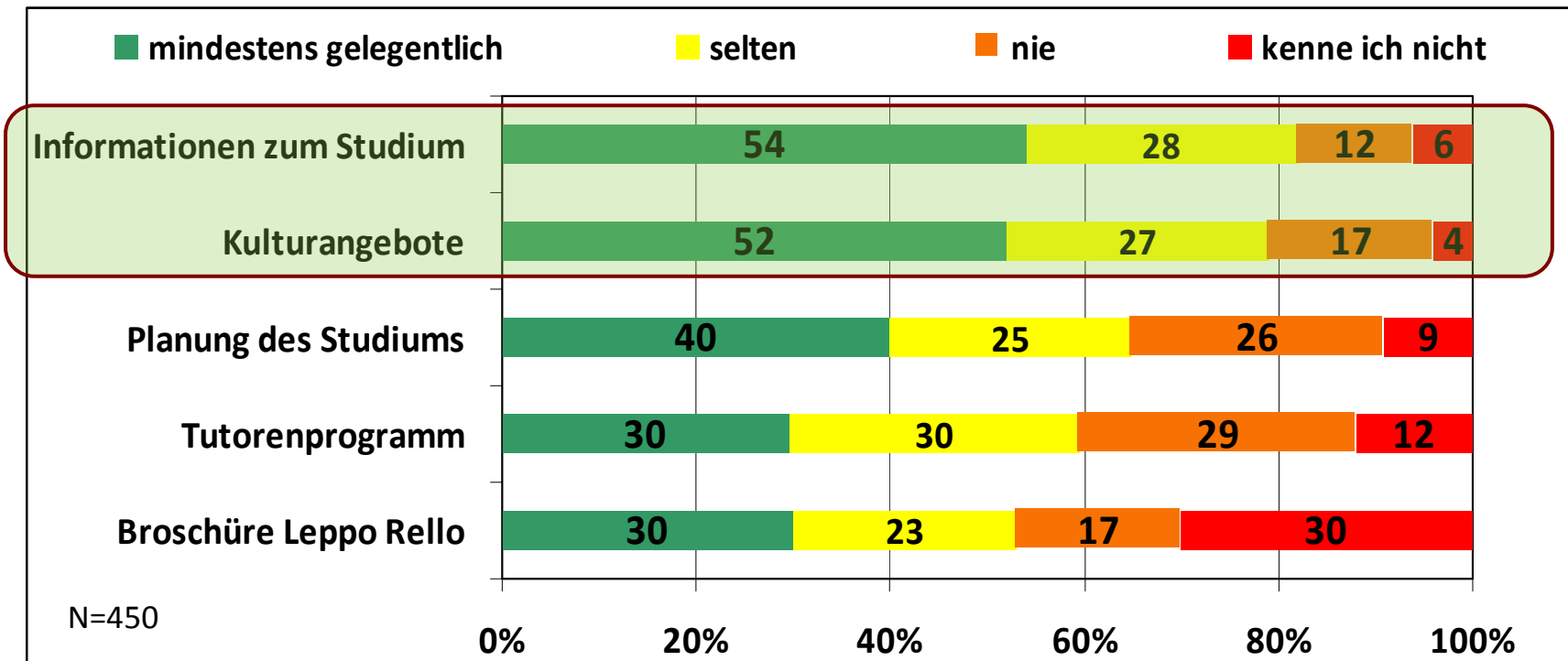


6.3 Rund um das Akademische Auslandsamt

**Wie bekannt, wie attraktiv und wie häufig genutzt sind
die Angebote des Akademischen Auslandsamtes?**

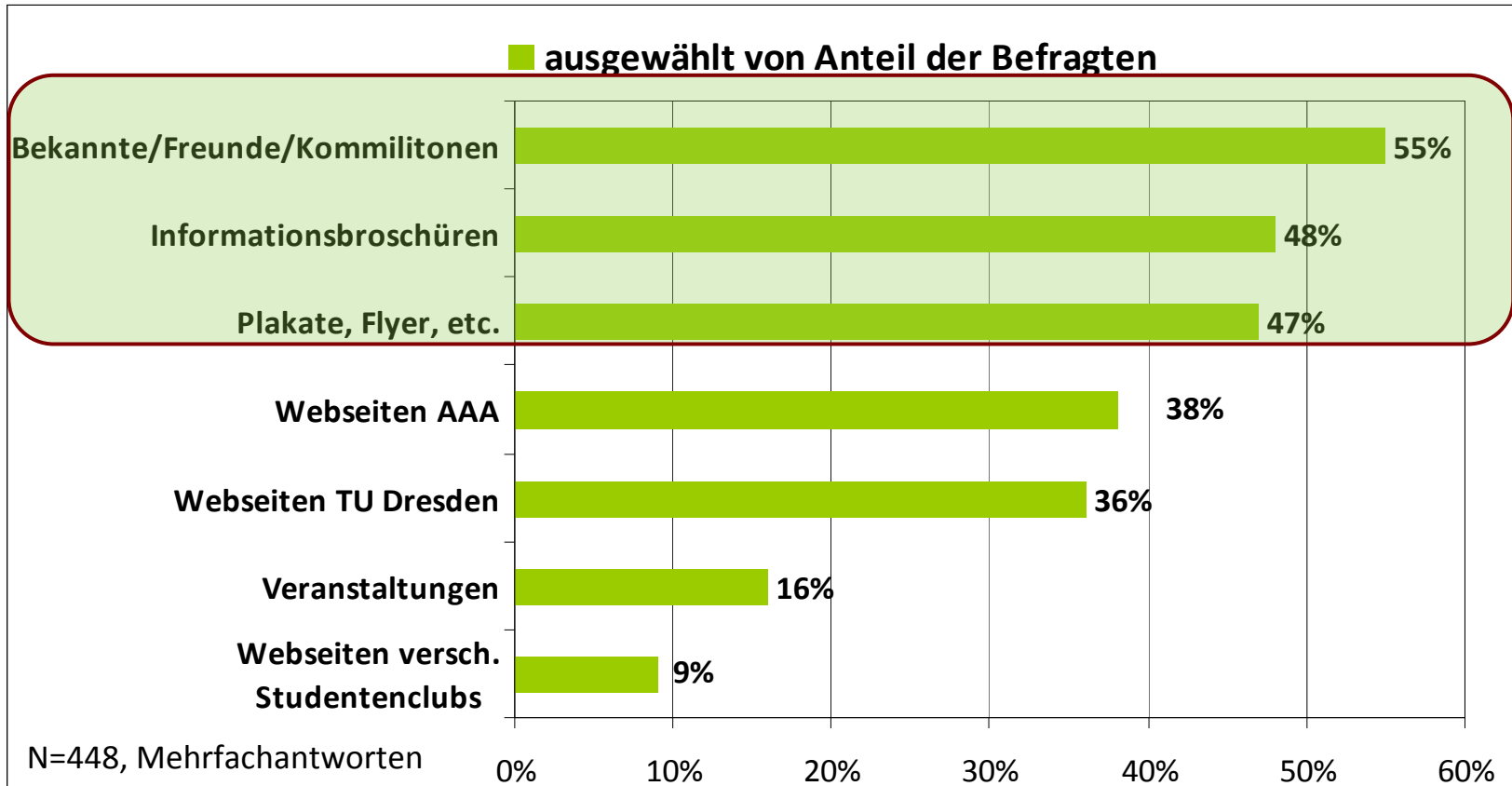


Frage: „Das Akademische Auslandsamt kennst Du sicherlich durch Deinen ersten Kontakt mit der TU Dresden bzw. als Anlaufstelle für Probleme und Fragen jeglicher Art. Denke nun an Dein persönliches Verhalten: Wie häufig nutzt Du die folgenden Angebote des Akademischen Auslandsamtes?“



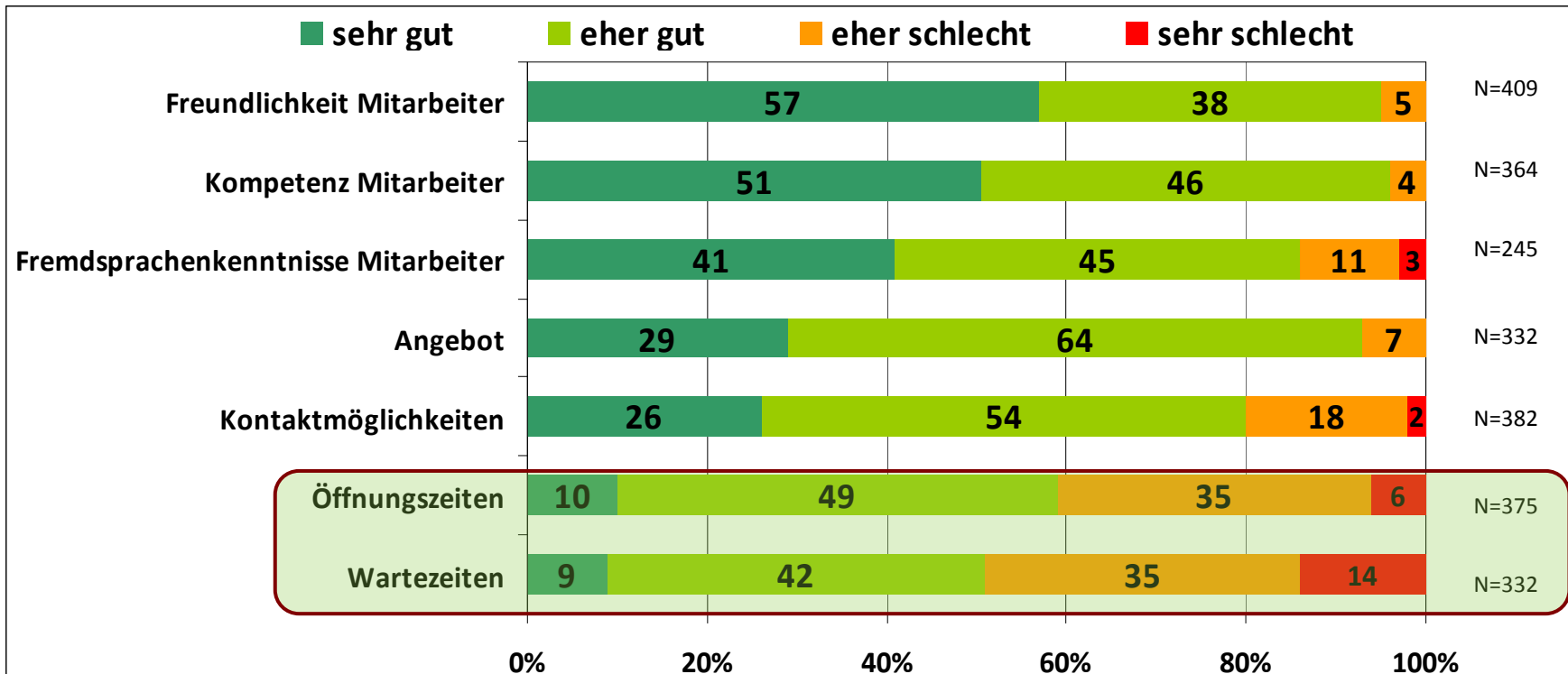
Persönliches Umfeld, Infobroschüren & Plakate machen aufmerksam

Frage: „Das Akademische Auslandsamt bietet ja zahlreiche Angebote für ausländische Studenten an. Kannst Du uns vielleicht sagen, wie Du auf die Angebote des Akademischen Auslandsamtes aufmerksam geworden bist?“



Unterm Strich: Viel Licht ... Aber auch etwas Schatten

Frage: „Wenn du jetzt einmal an deine Erfahrungen mit dem Akademische Auslandsamt denkst. Wie würdest Du persönlich die folgenden Eigenschaften des Akademischen Auslandsamtes einschätzen?“



ohne Antwortkategorie „weiß nicht“



FF 4: *Wie bekannt, wie attraktiv und wie häufig genutzt sind die Angebote des Akademischen Auslandsamtes?*

Auf die Angebote des Akademischen Auslandsamtes aufmerksam geworden sind die meisten ausländischen Studenten über Bekannte, Freunde oder Kommilitonen, Informationsbroschüren sowie Flyer oder Plakate. Hierbei ist zu sehen, dass vor Allem die Mundpropaganda ein enormes Gewicht bei der Informationsverbreitung einnimmt. Kombiniert mit Informationsbroschüren, Flyern oder Plakaten, die in zahlreichen Mengen verbreitete werden können und viele Studenten erreicht, ist schon ein optimales Mittel zur Bekanntmachung vorhanden.

Ein zusätzlicher Auswertungspunkt ist die Einschätzung bestimmter Eigenschaften des Akademischen Auslandsamtes. Hierbei ist zu sagen, dass die Aspekte wie die Freundlichkeit der Mitarbeiter sowie deren Kompetenz, ihre Fremdsprachenkenntnisse, das Angebot sowie die Kontaktmöglichkeiten fast vollständig positiv bewertet wurden. Lediglich die Öffnungs- und Wartezeiten der Einrichtung kamen schlechter weg. Dies ist allerdings mit der hohen Anzahl an ausländischen Studenten (3.500) und den damit verbundenen Wartezeiten sowie einem eventuellen Kapazitätenmangel zu begründen.



FF 4: *Wie bekannt, wie attraktiv und wie häufig genutzt sind die Angebote des Akademischen Auslandsamtes?*

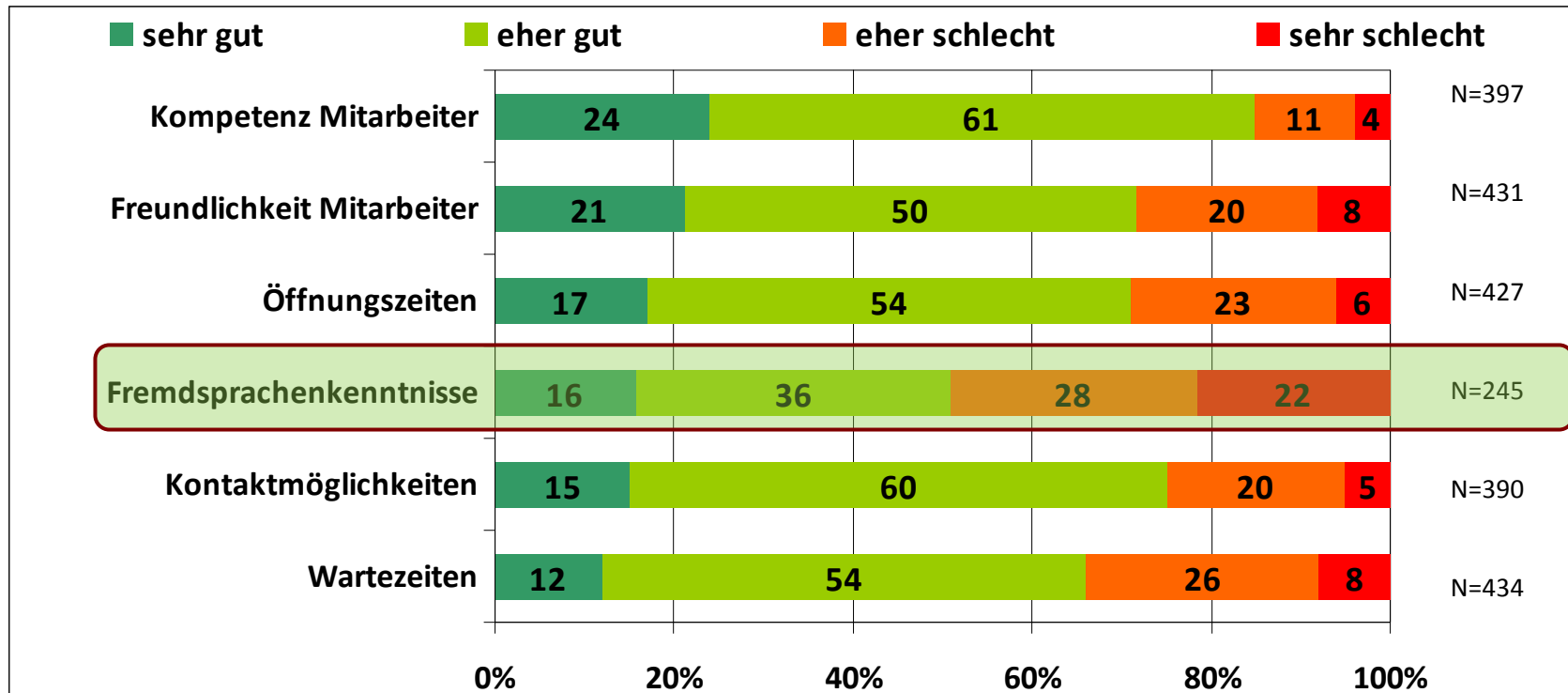
Der Großteil der befragten ausländischen Studierenden nutzt die Angebote des Akademischen Auslandsamtes „Informationen zum Studium“ zumindest gelegentlich. Dies ist damit zu begründen, da das Akademische Auslandsamt ohnehin der erste Anlaufpunkt für ausländische Studenten in universitären Angelegenheiten ist, sowie die Webseite selbiger Einrichtung zu nahezu jeder universitären Angelegenheit Informationen bietet. Die Kulturangebote werden am zweithäufigsten genannt. Der Grund dafür liegt in der Vielfältigkeit sowie deren Attraktivität. Das Tutorenprogramm sowie die Broschüre „Leppo Rello“ werden von den meisten Studenten selten oder nie genutzt bzw. sind gar nicht bekannt. Hinsichtlich des Tutorenprogramms ist zu sagen, dass auf dieses mehr aufmerksam gemacht werden muss. Es ist zu erwägen auf die Broschüre zumindest in der Printversion zu verzichten, da diese auch auf der Webseite des Akademischen Auslandsamtes zu finden ist. Das dabei eingesparte Geld könnte beispielsweise zur besseren Bekanntmachung des Tutorenprogramms aufgewandt werden.



Behörden müssen Fremdsprachenkenntnisse verbessern

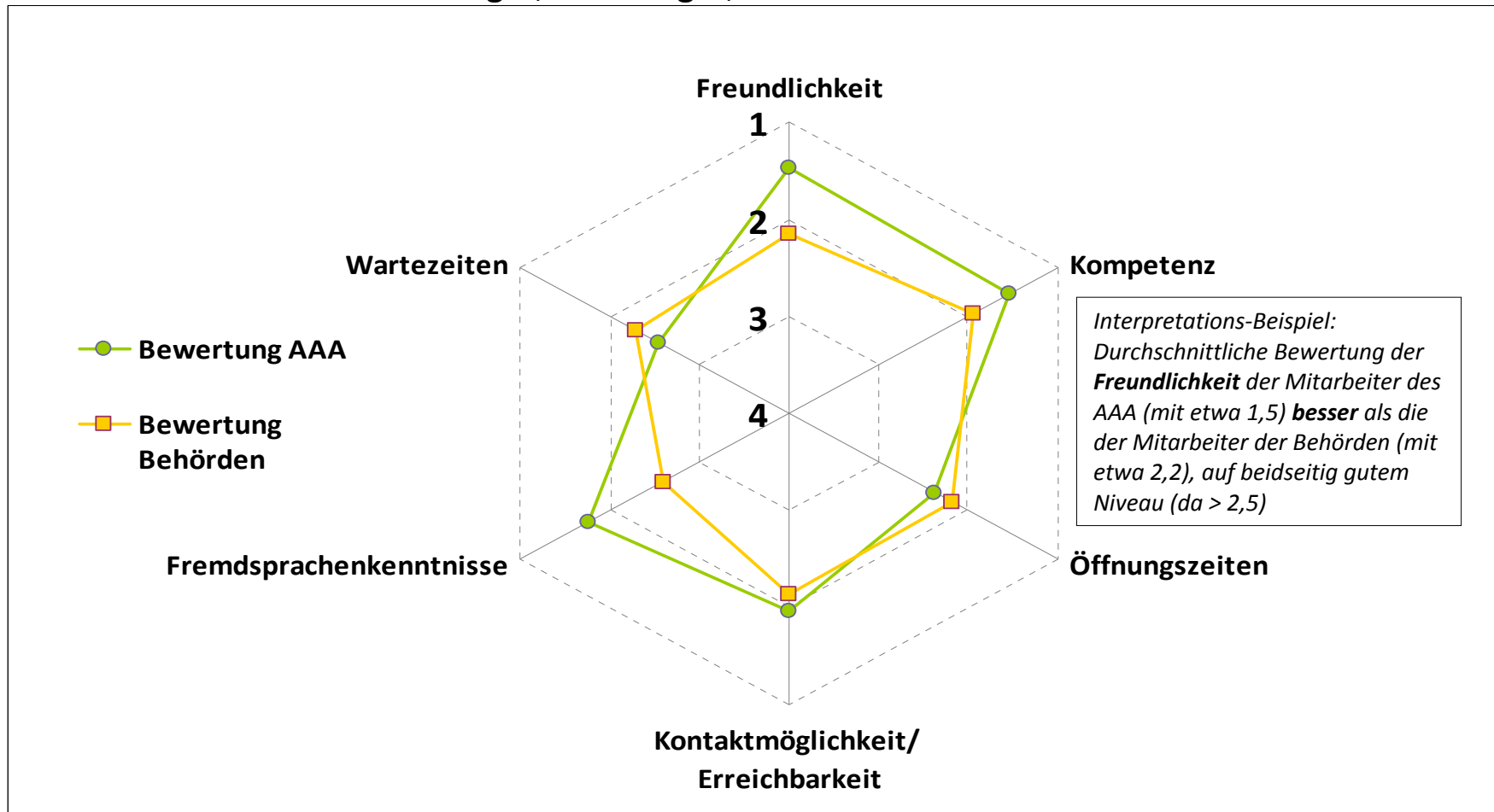
Frage: *Und wie sind da Deine Erfahrungen mit den eben genannten Behörden (Einwohnermeldeamt, Ausländerbehörde, Banken) und deren Mitarbeitern? Wie schätzt Du die einzelnen Eigenschaften ein?*

[Basis: Nur Befragte, die bereits Kontakt mit Behörden hatten]



ohne Antwortkategorie „weiß nicht“

Mittelwerte der Einzelbewertungen;
basierend auf der Skala 1 - sehr gut, 2 - eher gut, 3 - eher schlecht und 4 - sehr schlecht.



Fallzahlen entsprechend Einzelbewertungen, Mittelwertberechnung jeweils ohne Antwortkategorie „weiß nicht“

Bewertung Behörden - zusätzlicher Forschungsgegenstand

Die deutschen Behörden - zumindest die Dresdner - werden besser eingeschätzt als ihr Ruf es vielleicht vermuten lässt. Defizite liegen aber vor allem in der Fremdsprachenkompetenz. Dies dürfte ursächlich in der Altersstruktur der Angestellten begründet sein: Die meisten Mitarbeiter haben ihre Ausbildung noch zu DDR-Zeiten absolviert, wobei auf die Fremdsprache Englisch aus bekannten Gründen weniger Wert gelegt wurde, als das dies heutzutage der Fall ist. Das wirkt sich bis in die Gegenwart negativ auf die Fremdsprachenkompetenz aus. Daher sollte die Weiterbildung der älteren Angestellten forciert werden, insbesondere in Behörden, bei denen ausländische Mitbürger naturgemäß eine größere Zielgruppe darstellen, wie exemplarisch die Ausländerbehörde oder die Einwohnermeldeämter. Das gilt insbesondere für die Institutionen, in denen der Kontakt mit den ausländischen Studierenden (und Mitbürgern allgemein) behördenseitig zeitnah zum Aufenthaltsbeginn vorgesehen ist, da natürlich erst wenig sprachliche Alltagsübung vorausgesetzt werden kann.

Der Vergleich zum akademischen Auslandsamt dient den Behörden als Richtmaß, dass es zu erreichen gilt. Besonders Fremdsprachenkenntnisse und Freundlichkeit haben offensichtliches Verbesserungspotential, wobei die negativere Einschätzung der Freundlichkeit auch auf kommunikative Mängel zurück geführt werden kann.



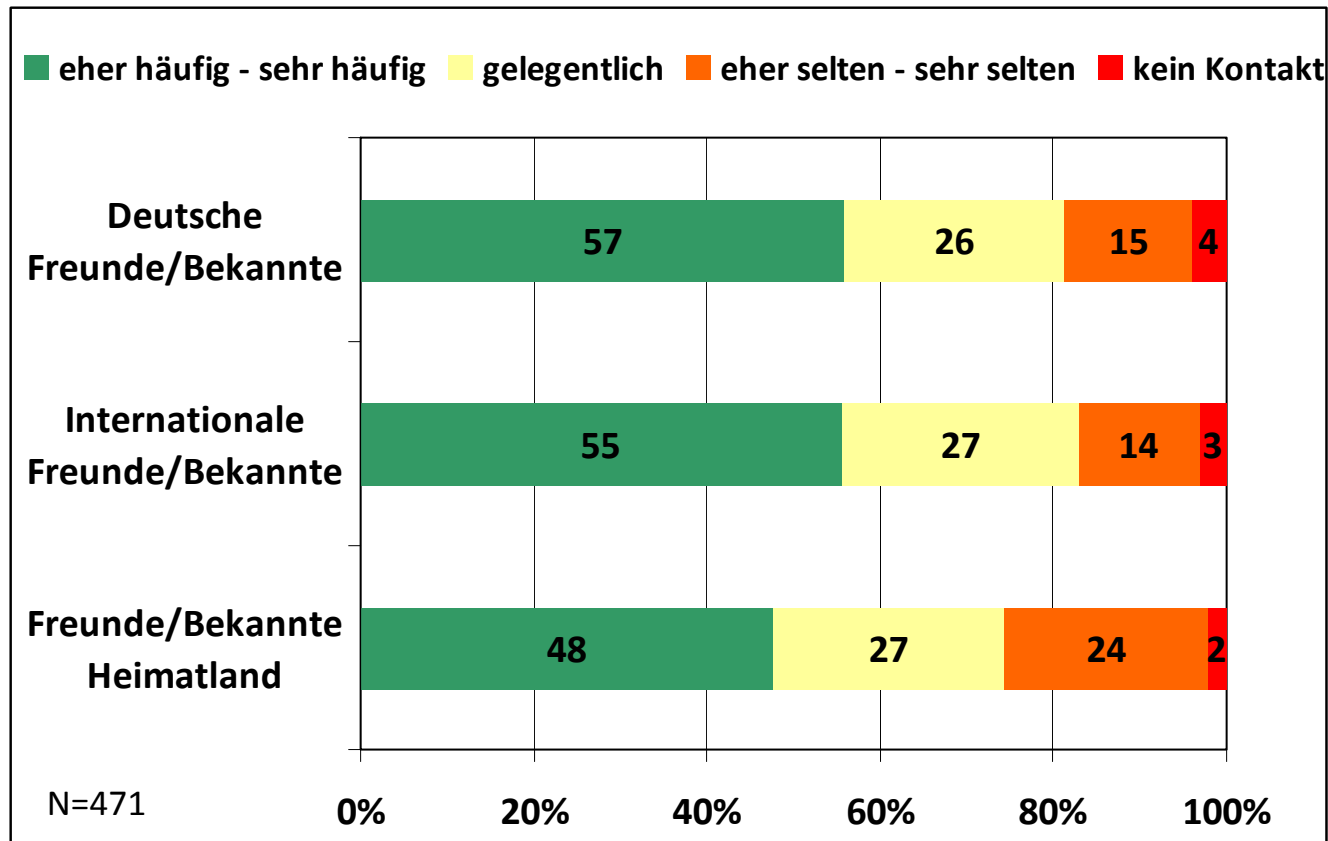
6.4 Eine Frage der Integration

Wie sehr integrieren sich und werden ausländische Studierende integriert/akzeptiert?



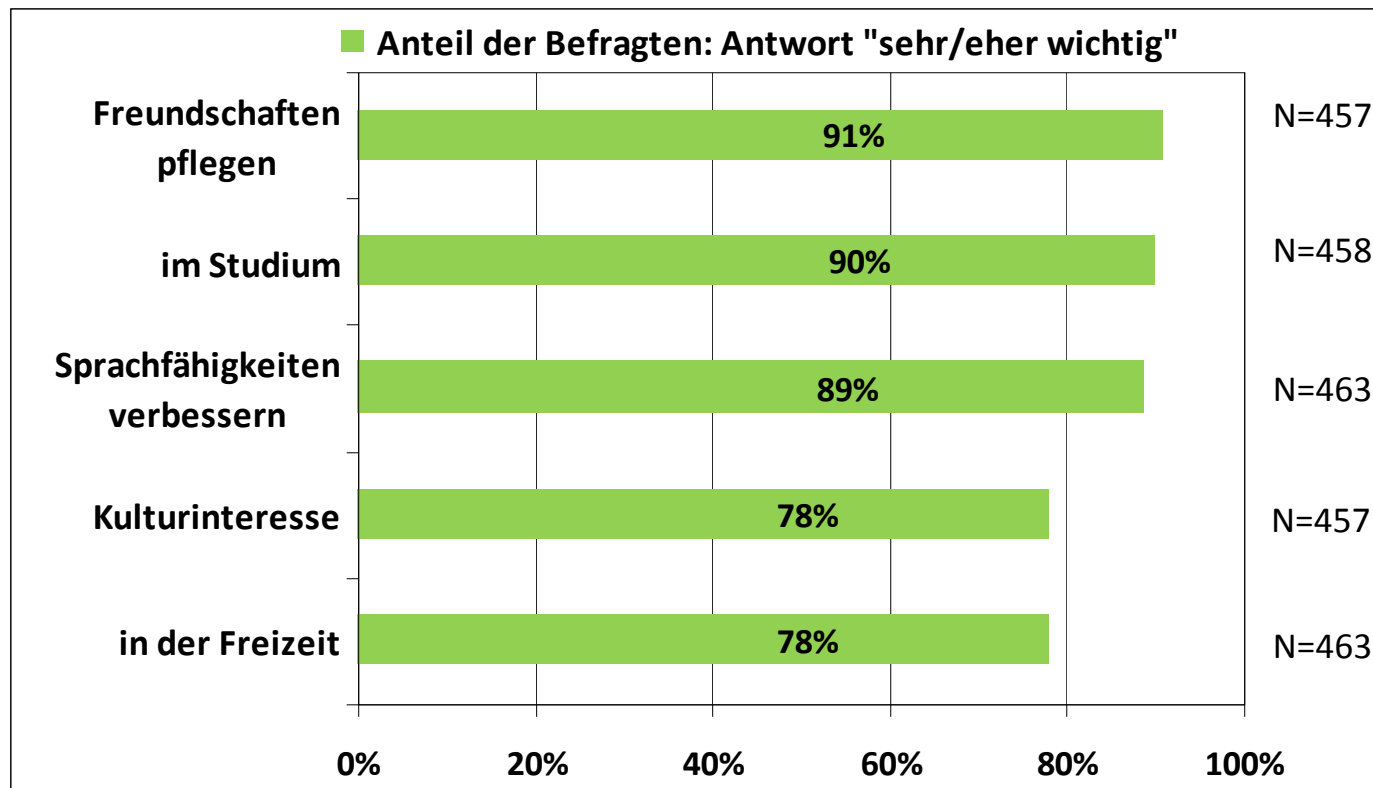
Freunde wohin man schaut...

Frage: „Mal ganz allgemein gefragt, wie oft hast Du mit nachfolgenden Personen Kontakt?“



Kontakt zu Deutschen sehr wichtig - Sprache, Studium, Freundschaft

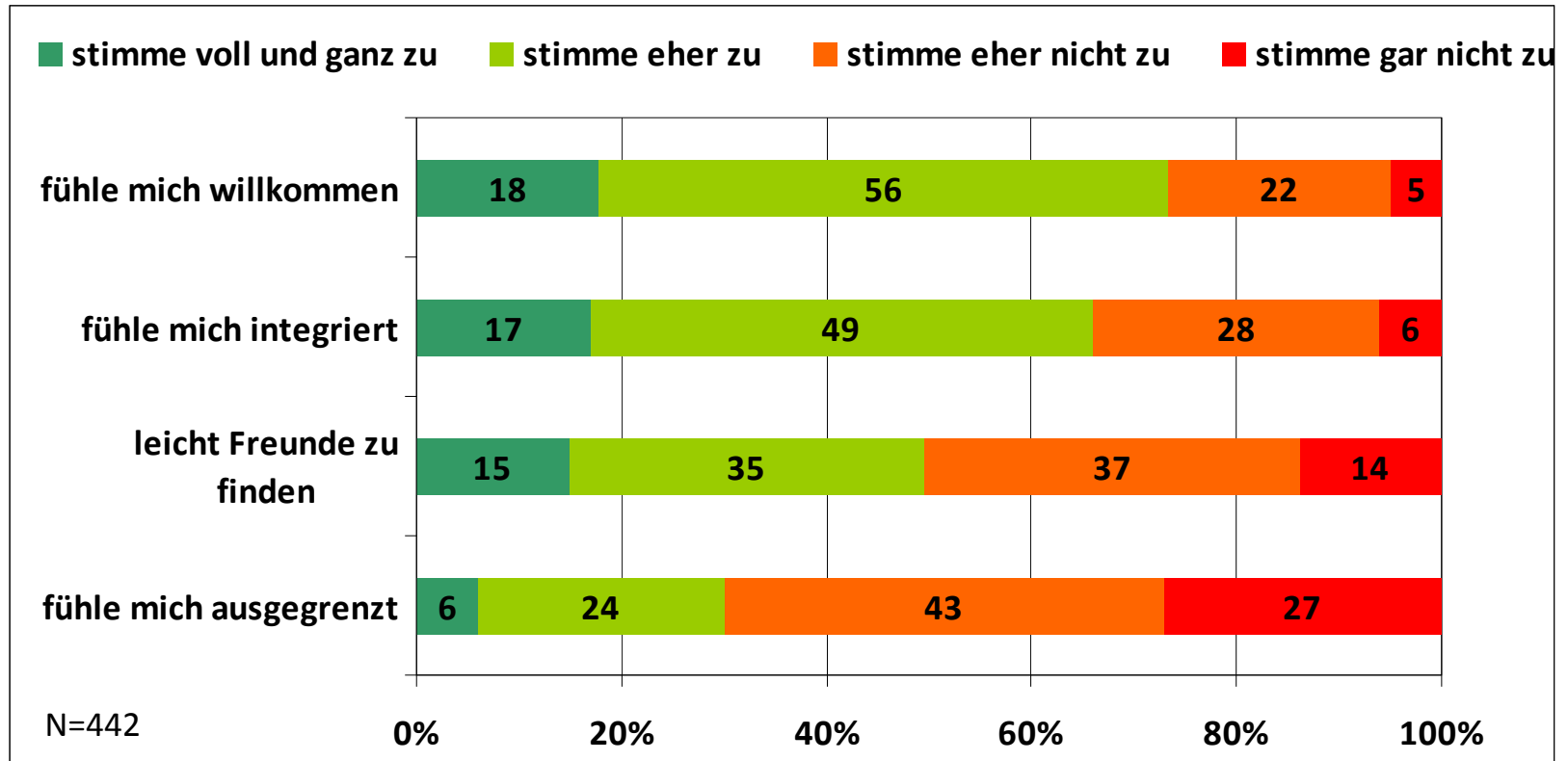
Frage: „Wie wichtig ist Dir eigentlich der Kontakt zu deutschen Studierenden in den folgenden Bereichen?“



ohne Antwortkategorie „weiß nicht“



Frage: „Wenn Du jetzt an Dein Leben in Deutschland denkst, wie sehr stimmst Du dabei folgenden Aussagen zu?“



FF 4: *Wie sehr integrieren sich und werden ausländische Studierende integriert/akzeptiert?*

Allgemein betrachtend ist zu sagen, dass die meisten der befragten ausländischen Studierenden eher häufig bis sehr häufig Kontakt zu deutschen, internationalen sowie Freunden und Bekannten aus dem eigenen Heimatland haben. Das heißt, dass vorab zu erwähnen ist, dass sich die ausländischen Studierenden nicht nur in ihren eigenen Bevölkerungsgruppen bewegen, sondern den Kontakt zu deutschen sowie internationalen Studierenden suchen.

Dennoch konnte festgestellt werden, dass ein nicht gerade geringer Anteil der Befragten Studierenden gelegentlich bis sehr selten bzw. überhaupt keinen Kontakt zu den genannten Bevölkerungsgruppen besitzt. Dies könnte daran liegen, dass diejenigen Studierenden entweder keinen Zugang zu anderen Studierenden finden, dies vielleicht auch nicht anstreben, sich fremd und ausgegrenzt fühlen oder aufgrund universitärer oder finanzieller Schwierigkeiten bzw. aufgrund von Zeitproblemen über kein Zeitbudget verfügen, dass ihnen die Pflege von regelmäßigen Kontakten zu Freunden oder Bekannten erlaubt.



FF 4: *Wie sehr integrieren sich und werden ausländische Studierende integriert/akzeptiert?*

Betrachtet man die Wichtigkeit des Kontaktes zu deutschen Studierenden, so ist festzustellen, dass die meisten der befragten ausländischen Studierenden es für eher bis sehr wichtig halten Freundschaften zu pflegen, im Studium den Kontakt herzustellen sowie um die Sprachfähigkeiten zu verbessern. An diesen eben genannten Aspekten ist erkennbar, dass die ausländischen Befragten sich strukturell und kulturell sehr gut selbst integrieren. Sie wollen anerkannt und akzeptiert werden sowie am kulturellen Leben hier in Dresden teilnehmen. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, dass ein Großteil der befragten Studierenden ihre Sprachfähigkeiten verbessern wollen. Außerdem ist die Pflege von Freundschaften ein Indiz dafür, dass sie sich ein soziales Netz aufbauen wollen, ihr Wohlbefinden wahren möchten, um in stressigen Lebenssituationen auf eine „helfende Hand“ zurückgreifen zu können.

Integriert und Willkommen fühlen sich ebenfalls die meisten der befragten Studierenden. Allerdings ist zu erwähnen, dass sich auch knapp ein Drittel der Befragten nicht integriert oder willkommen fühlen bzw. knapp die Hälfte sagte, dass es schwer war in Deutschland Freunde zu finden. Als Gründe, die die dafür angeführt werden können, ist auf vorhergehende Folie zu verweisen.



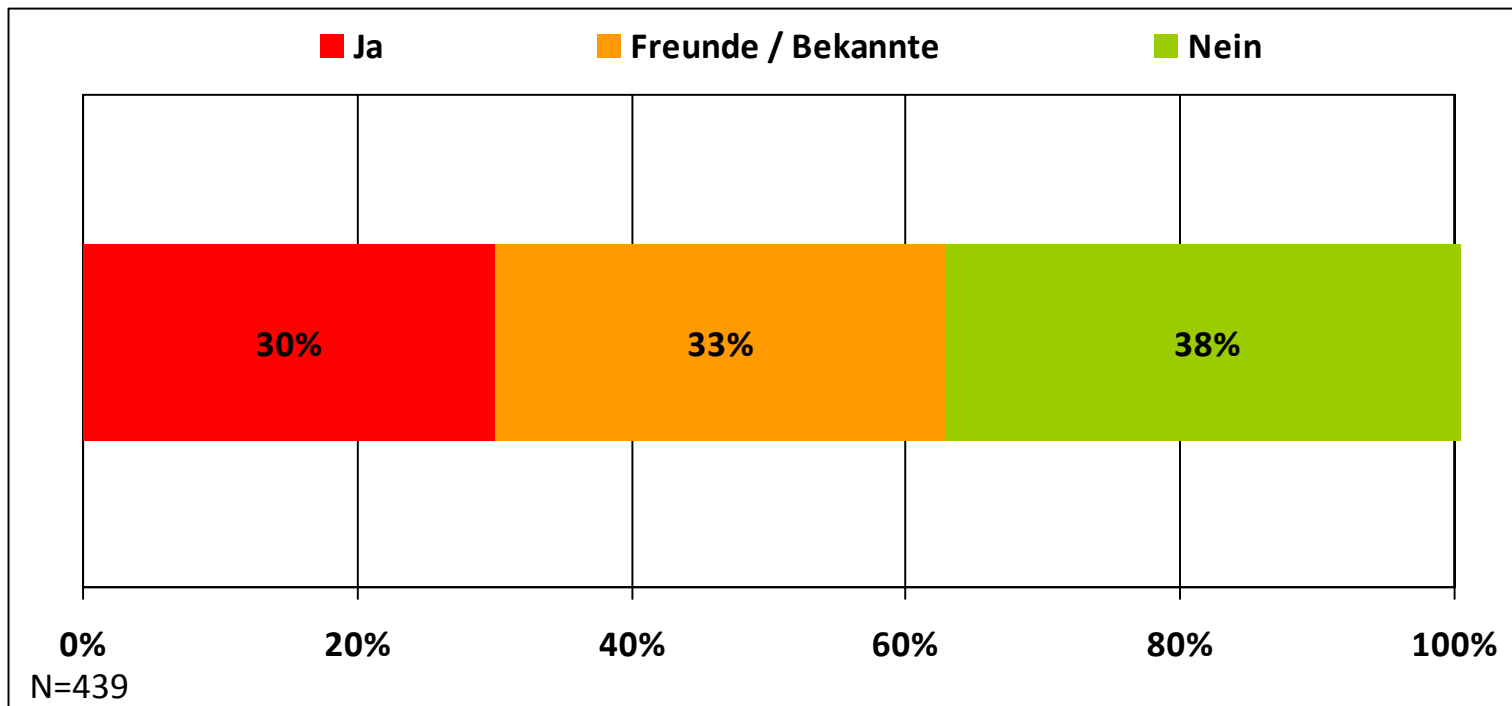
**In welchem Umfang waren ausländische Studierende
bereits mit der Problematik Rechtsextremismus
konfrontiert?**

A large, semi-transparent red hand graphic is centered on the slide. The hand is open, with fingers spread. In the palm area, the words 'RACISM' and 'STOP IT!' are written in a bold, white, sans-serif font, stacked vertically. The background of the slide is a light gray gradient.

**RACISM
STOP IT!**

Frage: „Hattest Du schon negative Erlebnisse, bei denen Du zum Beispiel wegen Deiner Nationalität beschimpft worden bist oder schlimmeres?“

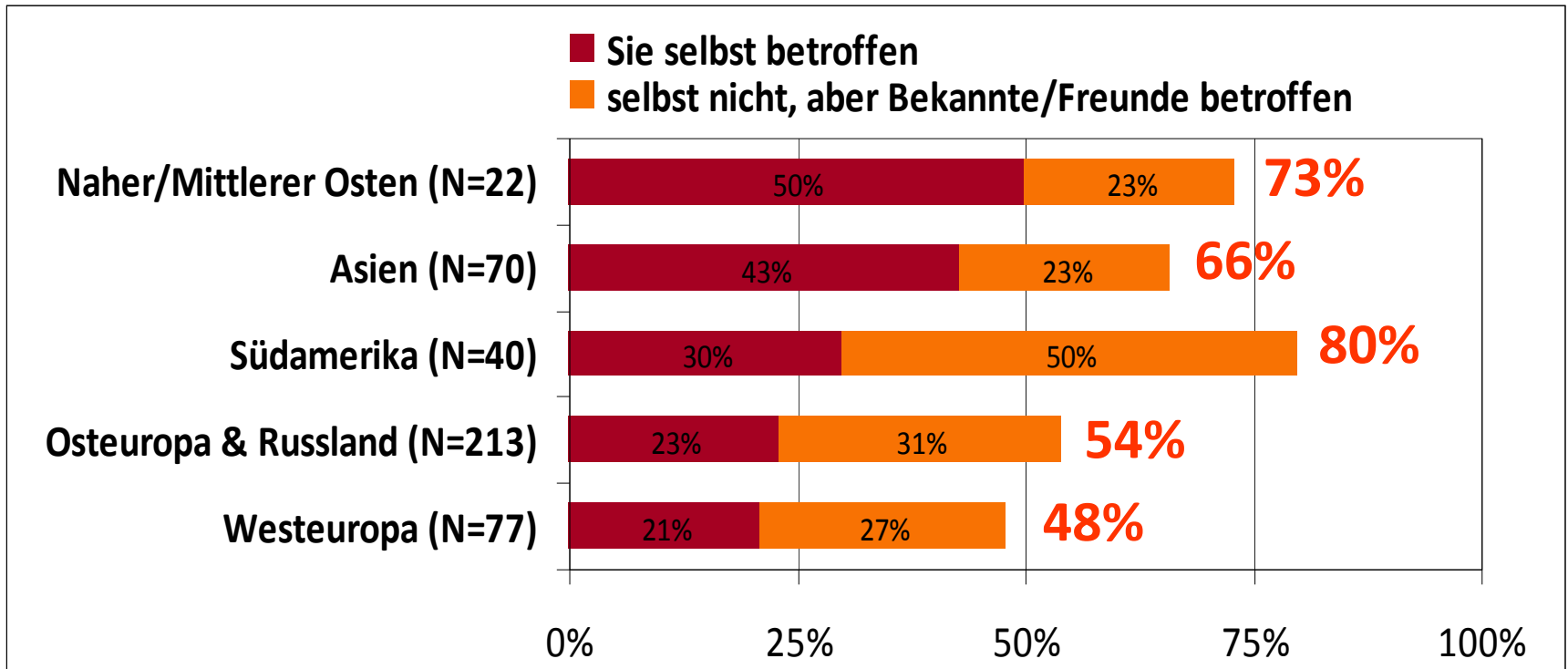
[Basis: Alle Befragten]



Unterschiedlich betroffen - erschreckend eindeutiges Bild

Frage: „Hattest Du schon negative Erlebnisse, bei denen Du zum Beispiel wegen Deiner Nationalität beschimpft worden bist oder schlimmeres?“ - nach Herkunft

[Basis: Alle Befragten, jeweilige Herkunft zusammengefasst]



fehlend zu 100%: Antwort „weder ich, noch Bekannte von mir betroffen“



FF5: *In Welchem Umfang waren Ausländische Studierende bereits mit der Problematik Rechtsextremismus konfrontiert?*

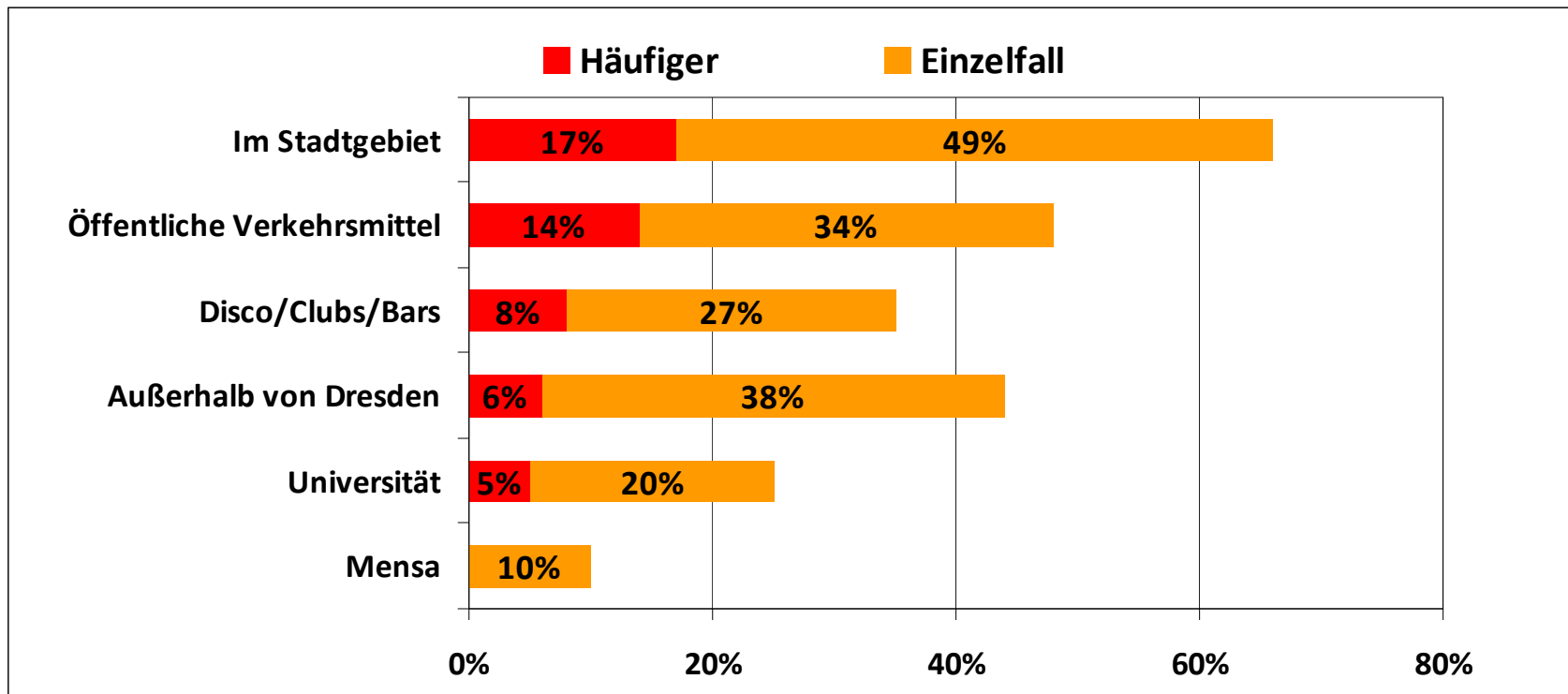
Jeder Dritte ausländische Studierende hatte bereits negative Erlebnisse. Darüber hinaus hat ein weiteres Drittel Freunde/Bekannte, die bereits schlechte Erfahrungen mit Rechtsextremismus gemacht haben. Das bestätigt das bereits beschriebene Bild des Rechtsextremismus in Sachsen. Besonders das ausländische Aussehen ist ein Indikator für die Betroffenheit der Studierenden durch Fremdenfeindlichkeit bzw. Rechtsextremismus. Ausländische Studierende aus dem Nahen/Mittleren Osten, Asien und Südamerika sind in einem besonderen Maße davon betroffen.

Diese Ergebnisse verdeutlichen umso mehr, dass Rechtsextremismus, auch in abgeschwächter Form, in Sachsen ein ernst zu nehmendes Problem darstellt. Vor allem im Hinblick auf die Problematik der demografischen Entwicklung, deren Lösung steigende Zuwanderung bedeutet, besteht ein erhöhter Handlungsbedarf sowohl den offenen, als auch latenten Rechtsextremismus zu bekämpfen.



Frage: „Wo und wie häufig in etwa sind Dir diese negativen Erlebnisse widerfahren?“

[Basiswechsel: Nur Befragte, die bereits selbst solche Erlebnisse hatten]

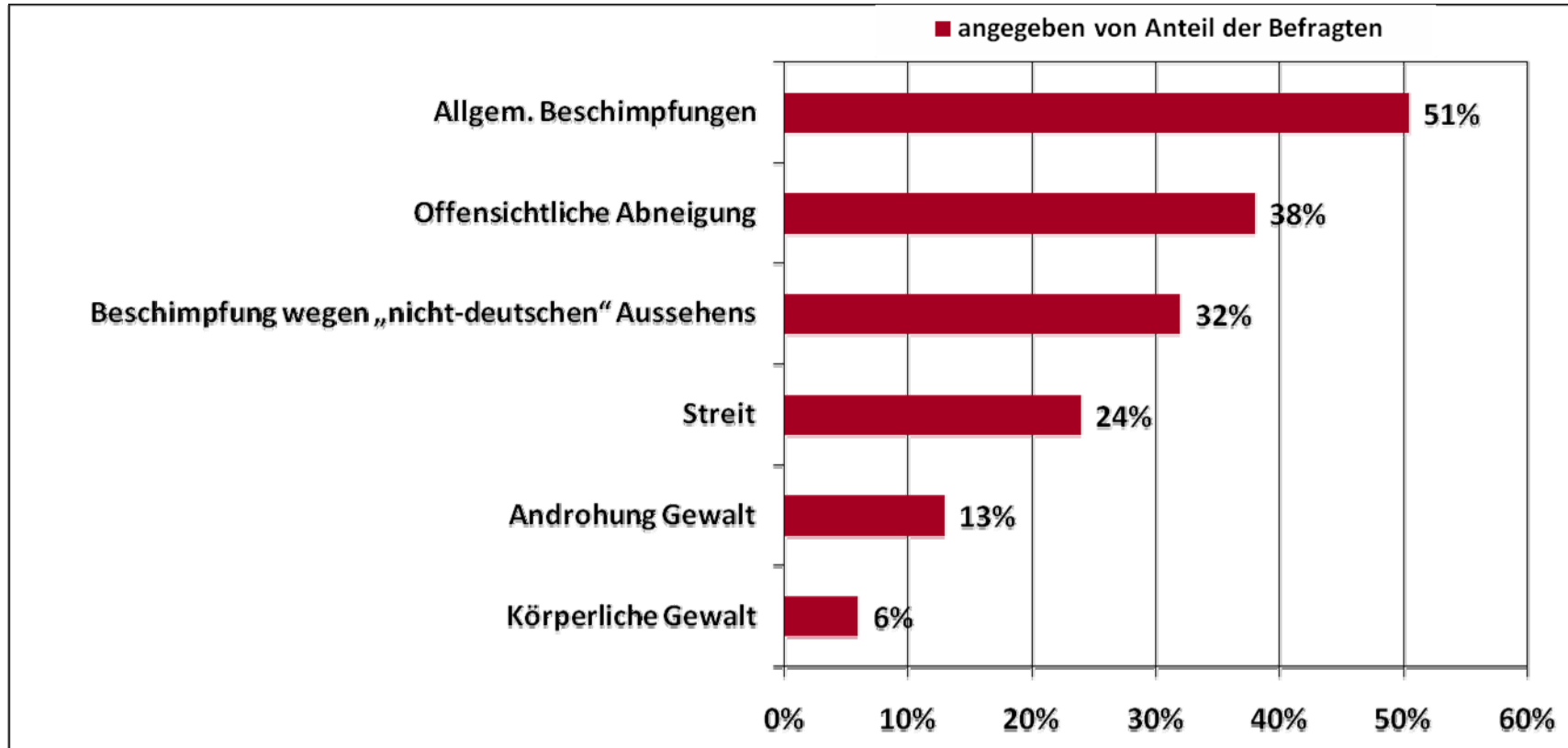


N=130, fehlend zu 100%: Antwort „nie“



Frage: „Und was waren das für Erlebnisse?“

[Basis: Nur Befragte, die bereits selbst solche Erlebnisse hatten]



N=130; Mehrfachantworten möglich



Frage: „Und was waren das für Erlebnisse?“ - Auswahl offener Angaben in „Sonstiges“

[Basis: Nur Befragte, die bereits selbst solche Erlebnisse hatten]

„Als Aussengeländer
beschimpft“
(aus Serbien, 24)

„Beschädigung meines Autos (mit
ausländischem Kennzeichen) auf dem
Wohnheimparkplatz“ (aus Polen, 23)

„wenn manche Studenten meine Nationalität
erfahren, haben sie plötzlich gar keine
Interesse mehr an mir“ (aus der Türkei, 24)

„ich wurde mit der unpopulären
Politik meines Landes gleich
gesetzt“ (aus USA, 22)

„typische Vorurteile“
(aus Saudi-Arabien, 20)

„indirekte Diskriminierung von
Uni-Mitarbeiter“
(aus der Ukraine, 24)

„unbegründete Vorurteile über
Ausländische“ (aus Frankreich, 24)



FF5: *In Welchem Umfang waren Ausländische Studierende bereits mit der Problematik Rechtsextremismus konfrontiert?*

Rechtsextremistische Beschimpfungen und offene Ressentiments widerfahren den ausländischen Studierenden meist in den öffentlichen Verkehrsmitteln und im Stadtzentrum von Dresden, womit ein wichtiger Teil der täglichen Mobilität betroffen ist, dem man sich als Studierende/-r schlecht entziehen kann.

Im akademischen Bereich finden sich ebenfalls, wenn auch in geringem Maße, Vorfälle bei denen ausländische Studierende mit negativen Erlebnisse konfrontiert sind. Dies lässt auch im universitären Bereich latente rechtsextremistische Einstellungsmuster vermuten.

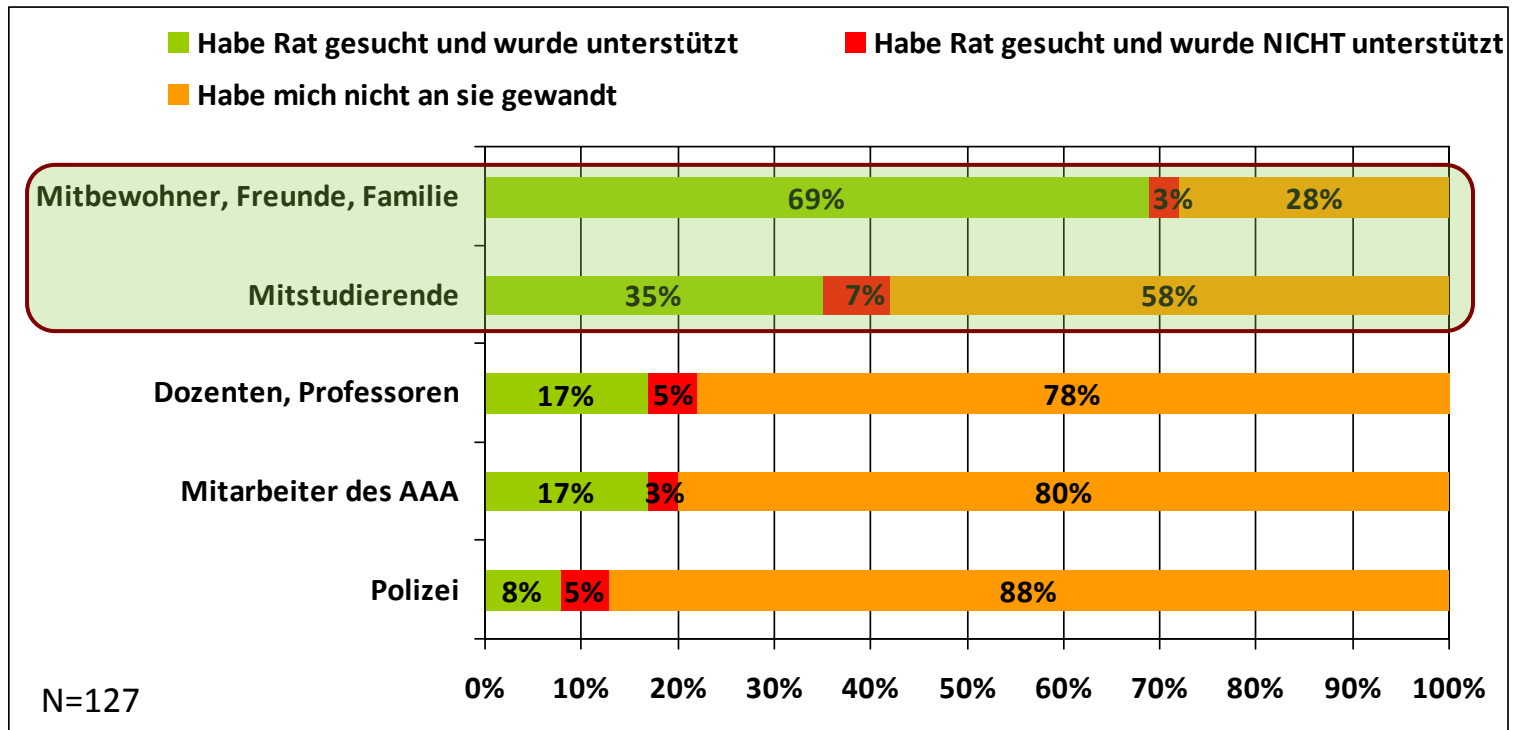
Diese Ergebnisse verdeutlichen die Erkenntnisse der Studie von Decker und Brähler, wobei Rechtsextremismus nicht nur ein Randgesellschaftliches Problem darstellt, sondern die Stereotypen und Vorurteile in allen gesellschaftlichen Schichten zu finden sind.



Hilfe in der Not - Mitbewohner/Freunde/Familie & Mitstudierende

Frage: „Hier sind einige Personengruppen aufgeführt, an die man sich nach solchen Erlebnissen vielleicht wendet. Bei wem hast Du mit Deinen Erlebnissen Hilfe oder Rat gesucht? Und wurdest Du von ihnen unterstützt oder wurdest du das nicht?“

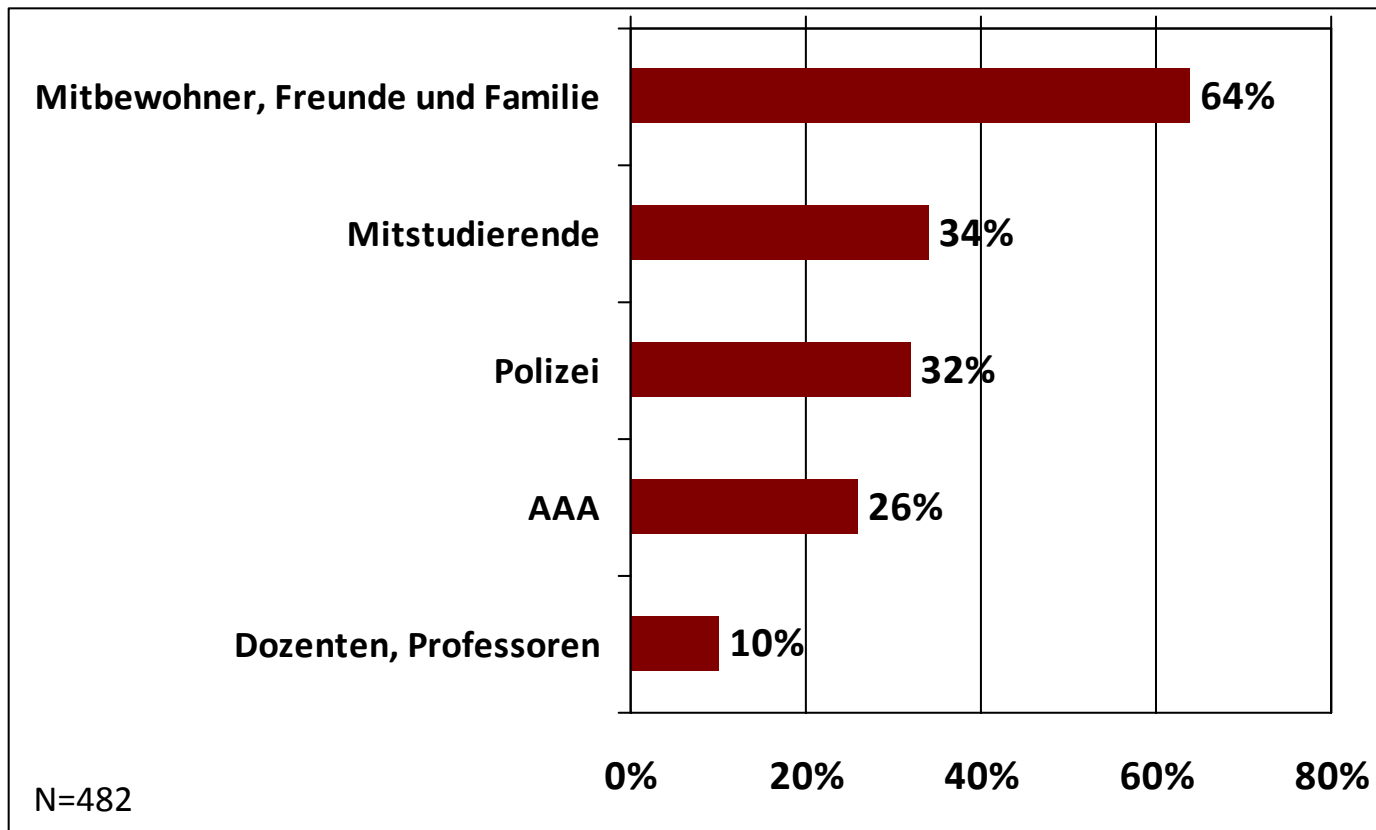
[Basis: Nur Befragte, die bereits selbst solche Erlebnisse hatten]



Hilfe in der Not - Mitbewohner/Freunde/Familie & Mitstudierende

Frage: „Und kannst Du uns allgemein sagen, an wen Du Dich bei negativen Ereignissen wegen Deiner Nationalität gerne wenden würdest?“

[Basiswechsel: Hier alle Befragten]



FF6: *In wiefern fühlen sich die ausländische Studierende dabei von öffentlichen Stellen unterstützt und beraten?*

Hierbei wird deutlich, dass sich die Mehrheit der ausländischen Studierenden bei negativen Erlebnissen mit Rechtsextremismus **nicht** an öffentliche Stellen wendet. Der Großteil sucht im engen Vertrauenskreis bei der Familie oder Freunden Rat. Wenn bei öffentlichen Stellen um Rat oder Hilfe gebeten wurde, kam es nur in seltenen Fällen zu Abweisungen.

Es wird ebenfalls deutlich, dass sich die Ergebnisse zur Hilfesuche der Befragten, die bereits negative Erlebnisse hatten, mit den Ergebnisse der möglichen Hilfesuche aller Befragten im Wesentlichen decken. Generell sollte das Akademischen Auslandsamt die Problematik des Rechtsextremismus mehr thematisieren, da fast jeder Dritte Befragte dort um Hilfe bzw. Rat suchen würde.



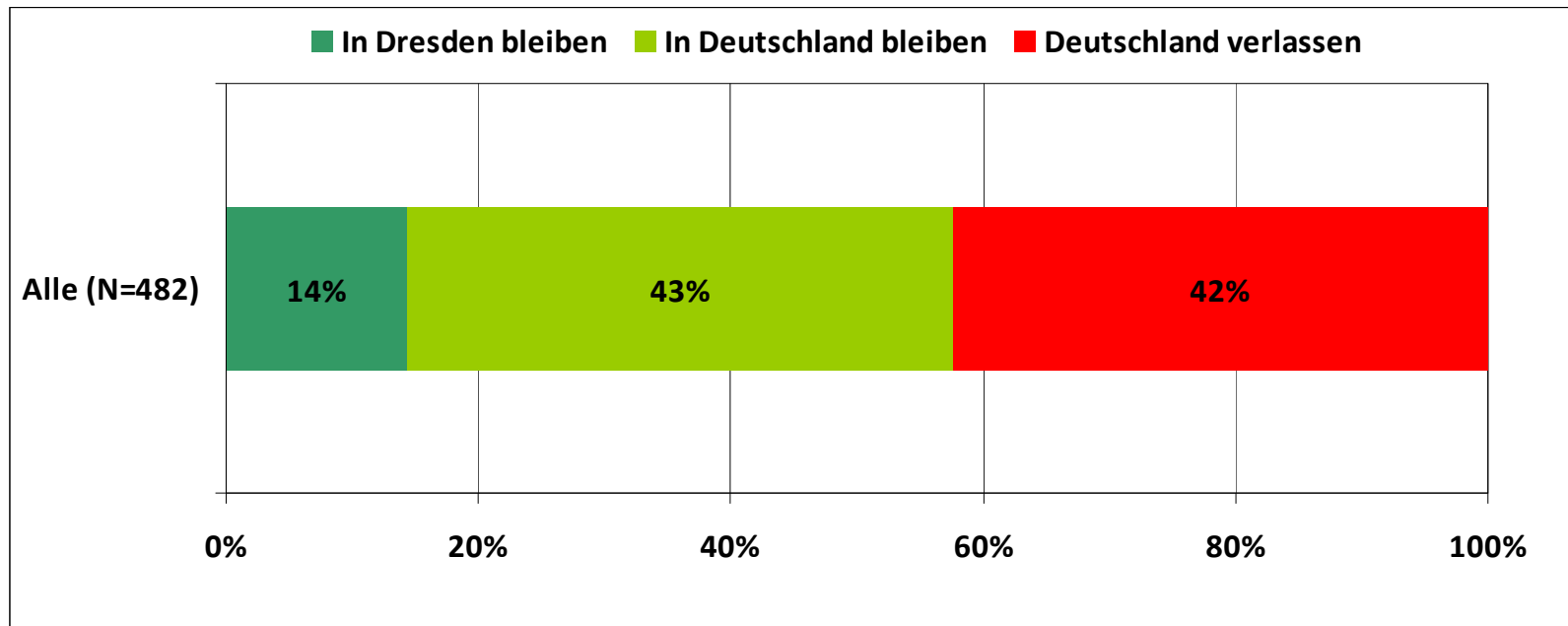
6.6 Lebensperspektiven

A grayscale map of Germany is centered on the slide. The state of Saxony, located in the eastern part of the country, is highlighted in a vibrant red color. A semi-transparent gray rectangular box is overlaid on the map, containing the text.

Welche Lebensperspektive (in Dresden/Deutschland) wird nach dem Studium gesehen?

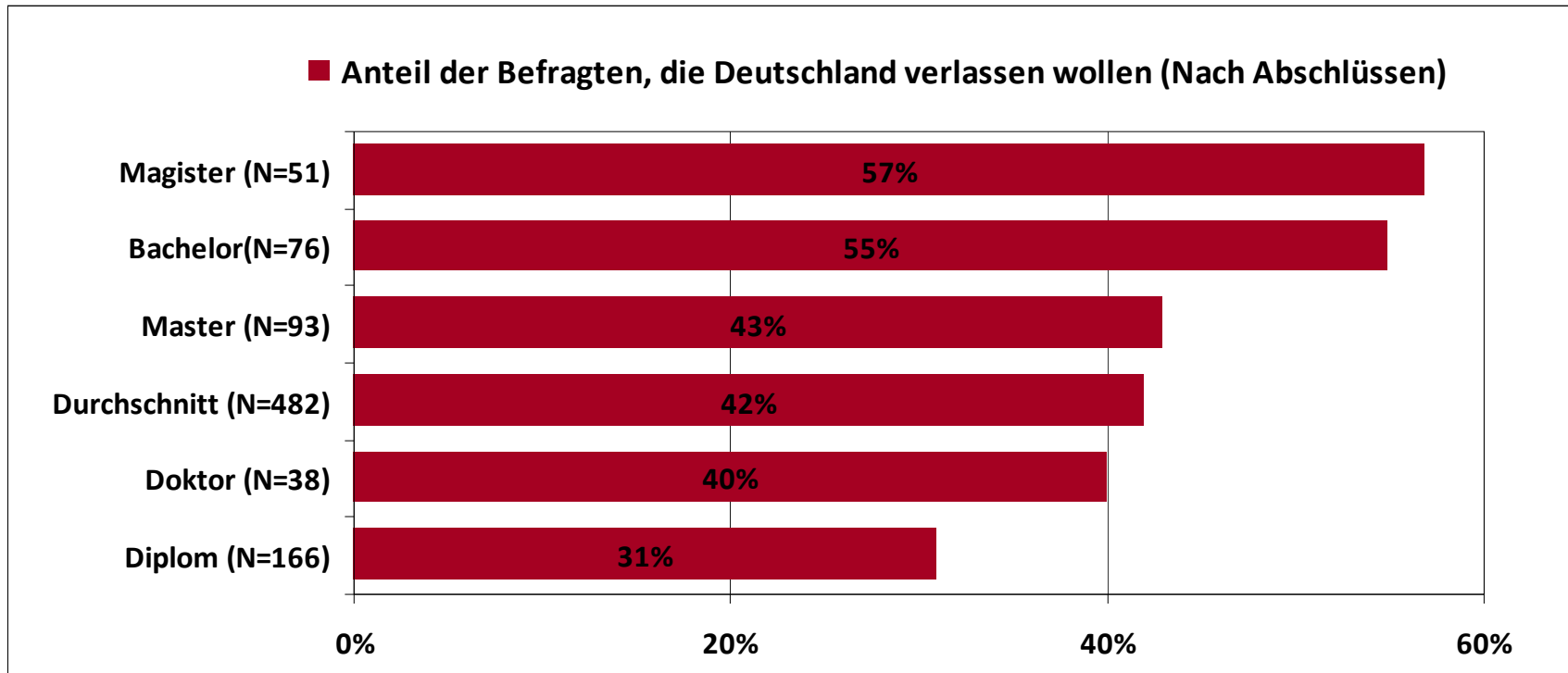
Frage: „Genau wissen kann man das ja noch nicht, aber wenn Du nun mal an die Zukunft denkst: Wie sehen da Deine Pläne aus, zum Beispiel nach dem Abschluss Deines Studiums?“

[Basiswechsel: Alle Befragten]



Mehrheit der Magister und Bachelor gehen

Frage: „Genau wissen kann man das ja noch nicht, aber wenn Du nun mal an die Zukunft denkst: Wie sehen da Deine Pläne aus, zum Beispiel nach dem Abschluss Deines Studiums?“ – Gruppiert nach Abschlüssen



[Anmerkung: geringfügige Verzerrung durch Erasmusstudenten, da per se nur begrenzter Aufenthalt vorgesehen ist (stellen Teilelement der Gruppierung „seit 2008 in Dresden“)]

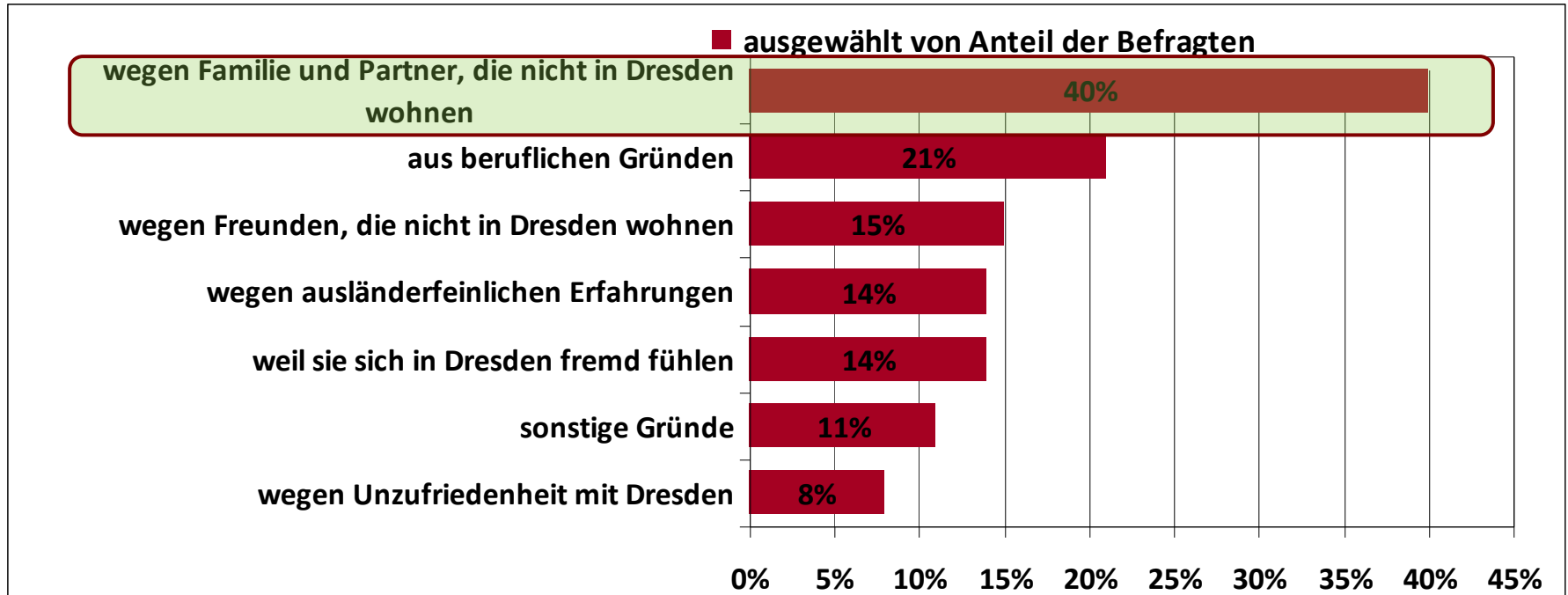
→ Berechnung ohne Kohorte „seit 2008 in Dresden“ resultiert in geringfügig niedrigeren Anteilen der Befragten, die Deutschland wieder verlassen wollen]



Familie ist der Grund Dresden den Rücken zu kehren

Frage: „Hier sind ein paar Gründe aufgelistet, warum man Dresden vielleicht verlassen möchte. Wie ist das bei Dir, warum würdest du Dresden verlassen wollen? “

[Basiswechsel: Nur Befragte, die beabsichtigen in Deutschland zu bleiben, Dresden aber zu verlassen]

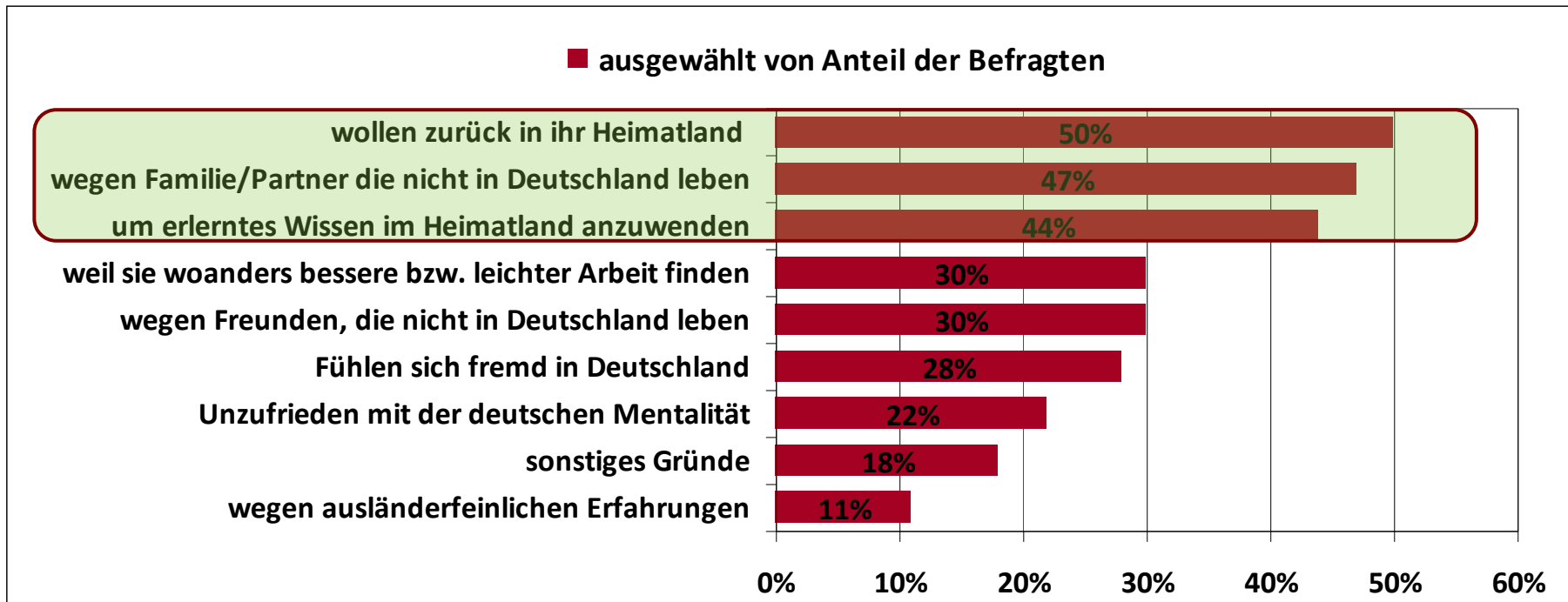


N=206, Mehrfachantworten möglich



Frage: „Hier sind ein paar Gründe aufgelistet, warum man Deutschland vielleicht verlassen möchte. Wie ist das bei Dir, warum würdest du Deutschland verlassen wollen?“

[Basiswechsel: Nur Befragte, die beabsichtigen Deutschland zu verlassen]



N=201, Mehrfachantworten möglich



Frage: „Hier sind ein paar Gründe aufgelistet, warum man Deutschland vielleicht verlassen möchte. Wie ist das bei Dir, warum würdest du Deutschland verlassen wollen?“ - Auswahl von freien Eingaben in „sonstige Gründe“

[Basis: Nur Befragte, die beabsichtigen Deutschland zu verlassen]

„Ich möchte irgendwo leben, wo die Leute freundlich sind“
(aus Dänemark, 24)

„das schlechte Wetter“
(aus Italien, 27)

„die Deutschen sind total unkommunikativ“
(aus Rumänien, 21)

„um noch andere Länder zu entdecken“ (aus Schweden, 22)

„Politische Zukunft Deutschlands, Unterstützung von Personen (Hartz IV) die nie arbeiten werden, zu hohe soziale Leistungen für Leute, die es nicht verdienen.“
(aus den Niederlande, 23)

„damit meinen Mann (Deutscher) meine Heimatland kennenlernt. Dann entscheiden wir, wo wir langfristig wohnen möchten.“
(aus USA, 29)

„Rassismus“
(aus Indien, 23)



FF7: *Welche Lebensperspektive (in Dresden/Deutschland) wird nach dem Studium gesehen?*

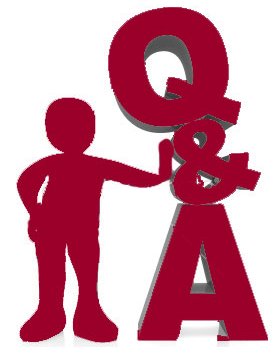
Mehr als die Hälfte der ausländischen Studierenden möchte nach dem Studium in Deutschland bleiben. Allerdings sieht nur jeder Siebte davon seine Zukunft in Dresden. Gründe hierfür sind meistens Partner, Freunde und Familie, aber auch berufliche Perspektiven spielen eine Rolle. Beim Verlassen Deutschlands nach dem Studium spielt vor allem der Wille zur Rückkehr ins Heimatland eine große Rolle. Viele Stipendien der ausländischen Studierenden sind von ihren Heimatländer auch nur für die Zeit des Studiums befristet. Danach kehren sie zurück, um vermutlich ihr hier erlerntes Wissen im Heimatland anzuwenden.

Auffällig ist auch, dass besonders bei den neuen Bachelor-Studiengängen der Abwanderungsfaktor höher ist, was daran liegen könnte, dass ein Bachelor-Studium in kurzer Zeit abgeschlossen werden kann. Bei den Diplom-Studiengängen hingegen wird deutlich, dass eine längere Studienzeit auch gleichzeitig eine stärkere Bindung an Dresden und Deutschland hervorruft, da der Anteil der ausländischen Studierenden der Deutschland verlassen will, unter den Diplomstudenten/-innen am geringsten ausfällt.



7. Empfehlungen

- **Betreuungsangebote TU Dresden**
 - Verbesserungen insbesondere bei Problemen im Studium & mit der Sprache
- **Akademisches Auslandsamt**
 - Broschüre „Leppo Rello“ überdenken (Aufwand/Nutzen)
 - Verstärkt durch Flyer/Plakate auf Angebote aufmerksam machen sowie Mundpropaganda beachten
 - Wartezeiten/Öffnungszeiten haben Verbesserungspotential
- **Behörden**
 - Fremdsprachenkenntnisse verbessern
- **Problematik „Rechtsextremismus“**
 - Thema offen ansprechen & präventiv Hilfe/Rat anbieten



8. Schlussbetrachtung I

Diese Studie hat drei Kerninteressen verfolgt und schließlich identifiziert, wie zufrieden ausländische Studierende mit der Studiensituation an der TU und ihrem Leben in Dresden sind, wie es um die Angebote und die Servicequalität des akademischen Auslandsamtes bestellt ist und in welchem Maße die Problematik Rechtsextremismus & Fremdenfeindlichkeit unter den Befragten als präsent zu gelten hat.

Zunächst ist festzuhalten, dass sich die Befragten mehrheitlich zufrieden mit der TU und der Stadt Dresden zeigen. Auch wenn es einige Punkte gibt, an denen Verbesserungen wünschenswert - wenn nicht gar notwendig - sind, so dürften die Ergebnisse zu dieser Kernfrage letztlich ein positiven Gesamteindruck hinterlassen.

Gleiches gilt für das akademische Auslandsamt: In der Summe dürften die Bewertungen der Befragten Lohn für die offensichtlich getätigten Bemühungen der Mitarbeiter des AAA sein, den ausländischen Studentinnen und Studenten ein verlässlicher und kompetenter Ansprechpartner in vielerlei Hinsicht zu sein. Auch die identifizierten kleinen Schwächen sollten zusätzlichen Anreiz geben, das Niveau zu halten und noch zu verbessern.



8. Schlussbetrachtung II

Mitunter schockierende Ergebnisse lieferten die Fragen nach der Problematik Fremdenfeindlichkeit: In diesem Ausmaß und dieser negativen Eindeutigkeit war die Ergebnisse nicht erwartet worden. Nun kann durchaus darüber diskutiert werden, wo „normaler Dissens“ aufhört und offen zu Tage tretender Fremdenhass beginnt - doch führe man sich vor Augen, dass die Teilnehmer, direkt danach gefragt, es für sich selbst so klassifizieren - und das ist der entscheidende Punkt: Denn in diesem Licht fühlen sich zwei von drei ausländischen Studierenden einer Art von Fremdenfeindlichkeit ausgesetzt. Und bezieht man in diese Betrachtung mit ein, dass sich vor allem bereits gut integrierte und interessierte Studierende an der Umfrage beteiligt haben dürften, lässt das umso mehr auf dringenden Handlungsbedarf schließen, und sei es zunächst forcierte Aufklärung und Transparenz.

Natürlich können die hier dargelegten Ergebnisse nicht den Anspruch erheben dogmatisch Handlungsanweisungen zu begründen, denn jede Meinungsforschung kann sich der realen Meinung nur annähern, sie aber kaum kongruent abbilden.



8. Schlussbetrachtung III

Zudem wurde sich im Zuge diese Umfrage auch mit dem bereits erwähnten Problem der geringen Ausschöpfung auseinandergesetzt. Daher kann letztlich nicht die Behauptung aufgestellt werden, absolut präzise repräsentativ die Meinung der Studierenden anderer Nationalitäten an der TU Dresden abzubilden.

Es sei daher eher empfohlen, die hier dargelegten Erkenntnisse als Hinweise zu sehen: Auf die Erfolge, aber auch Probleme, sowie bisher Erreichtes als auch noch zu Erreichendes im Leben und Lernen der ausländischen Studierenden in Dresden. Besonders im Hinblick auf ansonsten möglicherweise verloren gehendes Potential in einer globalisierten, vom Informationsaustausch geprägten und von demografischen Entwicklungen veränderten Situation, ist es umso notwendiger auch die Lebensumstände der ausländischen Studierenden stets im Blick zu behalten - das gilt sowohl für Dresden, als auch für Deutschland insgesamt.



- Akademisches Auslandsamt der Universität Leipzig. (2006). BISS - Befragung Internationaler Studierender zur Studiensituation. Verfügbar unter: http://www.uni-leipzig.de/~akadem/Downloads/Broschueren/BISS_intern_stud.pdf [10.03.2009].
- Anhunt, R. & Heitmeyer, W. (2005). Desintegration, Anerkennungsbilanzen und die Rolle sozialer Vergleichsprozesse für unterschiedliche Verarbeitungsmuster. In: Heitmeyer, W. & Imbusch, P. (Hrsg.). (2005). *Integrationspotenziale einer modernen Gesellschaft*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 75-100
- Busch, Ch. (2008). Demokratie stärken - Rechtsextremismus bekämpfen. Nordrhein-Westfalen für Toleranz und Menschlichkeit. Bonn: FES. Verfügbar unter: <http://www.fes.de/forumjugend/Demokratie-staerken-Rechtsextremismus-bekaempfen.pdf> [6.3.2009].
- Butterwegge, Christoph (2002). *Rechtsextremismus*, Herder, Freiburg
- Decker, O., Brähler, E. (2008). Bewegung in der Mitte. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2008 mit einem Vergleich von 2002 bis 2008 und der Bundesländer. Berlin: FES. Verfügbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/do/05864.pdf> [6.3.2009].
- Decker, O., Brähler, E. (2008). Bewegung in der Mitte. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Berlin: FES. Verfügbar unter: http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/081127_zusammenfassung_studie.pdf [6.3.2009].
- Decker, O., Rothe, K., Weismann, M., Geißler, N. & Brähler, E. (2008). Ein Blick in die Mitte. Zur Entstehung rechtsextremer und demokratischer Einstellungen. Berlin: FES. Verfügbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/do/05433.pdf> [06.03.2009].

- Feldhaus, M. & Logemann, N. (2001). Student sein - Ausländer sein. Eine Replikationsstudie über die soziale Situation und Integration ausländischer Studierender an der Universität Oldenburg. Verfügbar unter: <http://oops.ibit.uni-oldenburg.de/volltexte/incoming/2003/596/pdf/felstu02.pdf> [10.03.2009].
- Friedrichs, J. & Jagodzinski, W. (1999). Theorien sozialer Integration. In: Friedrichs, J. & Jagodzinski, W. (Hrsg.). (1999). Soziale Integration, Westdeutscher Verlag, 9-43.
- Grjasnow, M. (2007). Situation des Rechtsextremismus in Sachsen 2006. Kulturbüro Sachsen e.V. Verfügbar unter: <http://www.kulturbuero-sachsen.de/dokumente/sachbericht2006.pdf> [6.3.2009].
- Hillmann, K. - H. (2007). Wörterbuch der Soziologie. (5. Auflage). Alfred Kröner Verlag Stuttgart.
- Hammer, B. (2008). Haltet sie! In: UniSpiegel, 5/2008, 16-20.
- Kulturbüro Sachsen e.V.(2005) Dossier – Organisierter Rechtsextremismus in Sachsen. Verfügbar unter: <http://www.kulturbuero-sachsen.de/dokumente/Dossier.pdf> [6.3.2009].
- Mecheril, P. (2007). Migration und Integration. In: Straub, J., Weidemann, A. & Weidemann, D. (Hrsg.). (2007). *Handbuch interkultureller Kommunikation und Kompetenz*. Verlag J. R. Melzer Stuttgart, Weimar, 469-480.
- Münch, R. (1995). Elemente einer Theorie der Integration moderner Gesellschaften - Eine Bestandsaufnahme. In: Imbusch, P. & Heitmeyer, W. (Hrsg.). (2008). *Integration - Desintegration*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 75-92.

- Noelle-Neuman, E. & Petersen, T. (2005). *Alle, nicht jeder. Einführung in die Methoden der Demoskopie*. (4. Auflage). Springer Verlag, Berlin.
- O. V. (O. J.). Soziale Integration. Verfügbar unter: http://www.klinik-sgm.ch/fileadmin/Image_Archive/Fachbeitr_ge/Soziale_Integration.pdf [05.03.2008].
- Staatsministerium des Innern, Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen (2007) Verfassungsschutzbericht 2007. Demokratie braucht Schutz. S.5-25. Verfügbar unter: http://www.verfassungsschutz.sachsen.de/download/VS-Bericht_2007.pdf [6.3.2009].
- Staatsministerium des Innern, Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen (2009) Kurzinformation über wichtige Ereignisse und Aktivitäten extremistischer Organisationen in den Monaten Dezember 2008 und Januar 2009. Verfügbar unter: http://www.verfassungsschutz.sachsen.de/download/MoBe_12_2008_01_2009.pdf [6.3.2009].
- Winkler, Jürgen (2000). Rechtsextremismus: Gegenstand-Erklärungsansätze- Grundprobleme. In: Schubarth, Wilfried/ Stöss, Richard (Hrsg.). *Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland - Eine Bilanz*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 38-68.

